Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Bürscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 249 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Samstag, 22. Oktober 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Reichsregierung berichtigt ....

Hitlers Kritik an der Abrüstungspolitik

Eine amtliche Auslassung hat folgenden Wortlaut:

In einem offenen Brief an den Reichskanzler hat Adolf Hitler Behauptungen über den Standpunkt der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage aufgestellt, die im Interesse der deutschen Außenpolitik auf das schärfste zurückgewiesen werden müssen.

Hitler behauptet:

Deutschland sei mit einem Aufrüstungsprogramm vor die Welt getreten;

es habe die Forderung nach einer 300 000-Mann-Armee erhoben;

es habe ferner den Bau von Großkampfschiffen usw. gefordert.

Diese drei Behauptungen sind in vollem Umfange unwahr. Deutschland hat niemals andere Forderungen erhoben, als diejenigen, welche das öffentliche Memorandum vom 29. August enthält. Es verlangt nach wie vor, daß die anderen Staaten auf einen Stand abrüsten, der unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse jedes Landes demjenigen Rüstungsstand entspricht, der uns durch den Versailler Vertrag auferlegt worden ist.

Trägt die Abrüstungskonferenz dieser unserer grundsätzlichen Forderung nicht Rechnung, so müssen wir verlangen, daß nicht weiter zweierlei Recht gilt, sondern daß die in Genf abzuschließende Abrüstungskonvention auch auf Deutschland Anwendung findet. Deutschland fordert auch in diesem Falle keine Aufrüstung. Der Zustand darf aber nicht weiter bestehen, daß uns grundsätzlich Waffen verboten sind, die anderen Staaten als unentbehrliche Mittel der Verteidigung erlaubt bleiben.

Die Reichsregierung stellt in aller Öffentlichkeit fest, daß Herr Adolf Hitler in seinem offenen Briefe vom 20. Oktober unwahre Behauptungen erhoben hat, die geeignet sind, das Bild der deutschen Außenpolitik zu verfälschen und damit das Interesse des deutschen Volkes auf das schwerste zu schädigen. Das Urteil über dieses Verhalten des Herrn Hitler überläßt die Regierung dem deutschen Volke.

*

Zu dem offenen Brief Hitlers an den Reichskanzler wird dem Conti-Büro in unterrichteten Kreisen erklärt: „Dem Reichskanzler gingen in diesen Tagen des Wahlkampfes aus allen Kreisen der Bevölkerung so zahlreiche Aeußerungen und Erklärungen zu, daß er nicht in der Lage ist, alle im einzelnen zu beantworten. Der offene Brief Hitlers aber enthält insbesondere in seinen außenpolitischen Ausführungen Behauptungen, die unbedingt beantwortet werden müssen. Die Reichsregierung hat deshalb zu den Ausführungen Hitlers über ein angebliches deutsches Aufrüstungsprogramm, wie gemeldet, eine Erklärung herausgegeben.

Wenn Hitler außerdem der Reichsregierung den Vorwurf macht, sie habe bei den Abrüstungsverhandlungen insofern eine falsche Taktik eingeschlagen, als sie es unterlassen habe, immer und immer wieder die Schuld an der Nichtabrüstung Frankreich zuzuschieben und dadurch Frankreich in der Welt zu brandmarken, so kann demgegenüber festgestellt werden, daß Deutschland gerade nach dieser Methode verfahren ist, wie es vor Beginn der Abrüstungsverhandlungen in Genf von dem Staatssekretär von Bülow angekündigt wurde. Damals allerdings wurde diese Haltung Deutschlands von den Nationalsozialisten angegriffen, die volle Rüstungsfreiheit und Aufrüstungsfreiheit Deutschlands forderten."

Die „Dispositionsfonds"

Schreiben des Staatssekretärs Planck an den Reichstagsabgeordneten Heinig

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, **Planck**, hat an das Mitglied des Reichstages, Herrn Kurt **Heinig**, nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Der „Vorwärts" vom 20. Oktober nachmittags veröffentlicht eine Zuschrift, die Sie ihm geschickt haben. Sie führen in ihr aus, daß der Reichskanzler vor dem Untersuchungsausschuß im Preußischen Landtag erklärt habe, es gäbe im Reichshaushalt nur zwei Dispositionsfonds, die für die Presse in Betracht kämen; tatsächlich gäbe es deren aber fünf. Darf ich hierzu feststellen, daß ich Ihren Ausführungen keineswegs zustimmen kann. Für die Unterstützung der inländischen Presse, und nur um diese hat es sich im Untersuchungsausschuß gehandelt, kommen nur die von dem Herrn Reichskanzler genannten beiden Dispositionsfonds in Betracht. Weder der Fonds für Förderung des deutschen Nachrichtenwesens im Ausland noch der Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes „geheime Ausgaben", noch der Dispositionsfonds des Reichswehrministeriums dürfen von rechtswegen mit der deutschen Presse irgendetwas zu tun haben. Das mag früher anders gehandhabt worden sein; ich kann Ihnen aber die Zusicherung geben, daß unter der jetzigen Reichsregierung keinerlei Mittel aus diesen Fonds der deutschen Inlandspresse zugeflossen sind oder zufließen werden.

Ich werde diesen Brief der Oeffentlichkeit übergeben, sobald Sie ihn erhalten haben.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung und aufrichtigen Empfehlungen bin ich

Ihr ergebener

gez. **Planck.**"

Terror!

Hohe Zuchthausstrafen

Sechs Kommunisten standen vor dem Sondergericht in Duisburg, um sich wegen eines Ueberfalles auf einen Nationalsozialisten, öffentlicher Zusammenrottung, tätlichen Widerstandes gegen Polizeibeamte und politischer Gewalttätigkeiten zu verantworten. Der Anklage lag ein Zusammenstoß am 15. August in Duisburg-Buchholz zugrunde, bei dem es zu Schlägereien zwischen den Angeklagten und Nationalsozialisten kam. Hierbei wurde ein Nationalsozialist überfallen und mißhandelt. Einschreitende Polizeibeamte waren mißhandelt worden. Bei vier Angeklagten ließ sich eine Beteiligung an den Ausschreitungen nicht einwandfrei feststellen, dagegen wurde die Beteiligung zweier Angeklagter nachgewiesen. Das Urteil gegen sie lautete auf je 10 Jahre Zuchthaus. Beide wurden sofort verhaftet. Die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Ein Todesopfer in Hamburg

Der bei einem Ueberfall auf Nationalsozialisten in Hamburg am 19. Mai durch Messerstiche schwer verletzte 19jährige SA-Mann Karl Heizelmann ist seinen Verletzungen erlegen.

Streiflichter ...

Es darf nicht überraschen, wenn seit Wochen in jeder Betrachtung immer wieder die Frage der **Ankurbelung** berührt wird. Sie ist zunächst das Kernstück der Regierungsarbeit, und man weiß auch, daß die Regierung mit diesen Maßnahmen stehen oder fallen kann. Jedenfalls verlangt es die Objektivität, daß man nicht nur den weiter propagierten Optimismus sieht, sondern auch anderen Meinungen, die sich zudem immer deutlicher in den Vordergrund schieben, gerecht zu werden versucht. Die Regierung glaubt — und verkündet es immer wieder —, ihre Ankurbelungsmaßnahmen hätten sich bereits bewährt, obwohl die Schonzeit, die sie selbst verlangt hatte, noch nicht abgelaufen sei. Sie verweist darauf, daß im Verhältnis zum Vorjahr die Arbeitslosigkeit nicht zunimmt, sondern wenn nicht abgebaut, wenigstens stabilisiert ist und sie verzeichnet die Neueinstellungen als Beweis dafür, daß die Unternehmer der Regierungsinitiative folgen. Nun hat aber das Institut für Konjunkturforschung zugegeben, es lasse sich sehr schwer ein Vergleich mit dem Vorjahre ziehen, da durch die Einschränkung der Arbeitslosenunterstützungen und damit der Kontrolle der Arbeitslosen beträchtliche Zahlen nicht mehr kontrolliert werden und damit sich schon das Bild zugunsten dieses Jahres ändern könnte. Gewiß sind Einstellungen erfolgt, die zur Besserung des Arbeitsmarktes mitwirken. Doch kann niemand so recht wagen, mit aller Gewißheit die Stabilisierung der Arbeitslosigkeit allein auf die Regierungsmaßnahmen zurückzuführen.

In der Industrie und auch in den Gewerkschaften ist man der Auffassung, daß der Abbau der Arbeitslosenunterstützungen und die Lockerung der Tarife die Kaufkraft der breiten Masse noch mehr schwächen und deshalb einige Erfolge auf dem Arbeitsmarkt nicht dazu führen können, den Umsatz zu steigern. Gewiß mag **die Industrie** gegen die Tariflockerung nichts einzuwenden haben, aber sie ist zum Teil ehrlich genug anzuerkennen, daß sie mehr und mehr auf den Inlandmarkt angewiesen ist, dieser aber doch keine Aussicht für eine gesteigerte Produktion bietet. Und da die Industrie dieses feststellt, neigt sie nicht sonderlich dazu, den Tendenzen der Regierung bedingungslos zu folgen. Zumal sie sehen muß, daß die Regierung in der Frage der **Kontingentierung landwirtschaftlicher Einfuhrartikel** stark den Forderungen der Landwirtschaft zu folgen bereit ist, was eine Schmälerung der deutschen Exports bedeutet. Die Bedenken, daß durch die Kontingentierung der deutsche Auslandmarkt weiter beschränkt werden kann, sind in der Industrie so allgemein, daß sie sich zu verschiedenen Vorstößen entschlossen hat, zu Vorstößen, die innerhalb der Regierung selbst zu langen Auseinandersetzungen und sogar zu den Gerüchten führten, daß sich die Frage verdichte, ob der Reichsernährungs- oder der Reichswirtschaftsminister weichen werde. Man will nach dem Mißerfolg der deutschen Kontingentierungs-Kommission, die den schönen Beinamen „Tomaten-Kommission" erhalten hat, den Eindruck haben, als ob die Regierung sich umzustellen bereit sei. Damit wäre ein Streitpunkt, der ihren Bestand und ihre Festigkeit gefährdet aus der Welt geschafft. Freilich erhebt die Landwirtschaft ihre alten Forderungen. Schwenkt die Regierung nach der Seite der Industrie, so hat sie **die Landwirtschaft** geschlossen gegen sich. Und da sie an sich zwischen den Parteien sitzt, ist es für sie nicht gerade von Vorteil, auch zwischen Interessengruppen zu geraten, die sich schon stärker als Parteien erwiesen haben.

Selbstverständlich haben die meisten **Parteien im Wahlkampf**, der jetzt intensiver wird, zumeist eine scharfe Stellung gegen die Regierung eingenommen. Und wenn es auch heißt, daß die Nationalsozialisten im geheimen sich um den Anschluß an die Regierung bemühen, so führen sie den Wahlkampf eigentlich am nachdrücklichsten gegen von Papen. Und sie glauben, weil die Deutschnationalen auf der Regierungslinie wandern, sich mit diesen dazu auseinandersetzen zu müssen. Aufgefallen ist, daß auch das Zentrum die Regierungsmaßnahmen einer scharfen Kritik unterzieht, doch auch bei dieser Partei zeigt sich zwischen den Zeilen die Neigung, nicht ganz mit der Regierung zu verschütten, sondern sich evtl. zu Verhandlungen, oder wie es heißt, zur Mitarbeit bereit zu halten. Nun darf man auf Stimmen im Wahlkampf nie viel geben. Immerhin bleibt aber doch der Eindruck, daß die Regierung nach der Wahl zunächst eine überwiegende Opposition gegen sich sehen wird.

Wie sie es sich mit dem **Verfassungsentwurf** bei dieser Parteikonstellation denkt, bleibt ein Rätsel, das sie selbst lösen muß. Von Papen meinte, die Regierung habe den Willen und die

Parteien in der Wahlbewegung

Aus dem Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten

Bei einer Kundgebung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen in Berlin gab Gregor Strasser Teile des Wirtschaftsprogramms der Nationalsozialisten bekannt. Der wirtschaftliche Aufbau der Nationalsozialisten sei fundiert auf folgende Grundforderungen:

1. Arbeitsbeschaffung,
2. produktive Kreditschöpfung (Krediterweiterung im Ausmaß von ca. 3 Milliarden),
3. staatliche Kontrolle des Geld- und Kreditwesens,
4. die Entschuldung der Wirtschaft,
5. Zinssenkung,
6. Wiederherstellung des deutschen Staatskredits.

An die Stelle der illiquiden Finanzwechsel, die heute bei der Reichsbank als Gelddeckung liegen, träten Produktionswechsel und Regierungssicherheiten, die ein gesunderes Durchbluten der Wirtschaft herbeiführen und den Geldstrom in bestimmten Zeitabständen wieder zur Reichsbank zurückleiten, nämlich bei Einlösung der Produktionswechsel und der Schatzwechsel.

Eine Aenderung des Reichsbankgesetzes sei erforderlich, das die Autonomie der Reichsbank beseitige und die unseligen, längst durchbrochenen Bindungen in den Fremdkörper, das Gold, lege. Der gesamte Geldverkehr müsse unter der Hoheit des Staates stehen und das Bankwesen unter Staatsaufsicht gestellt werden. Das Rückgrat der deutschen Wirtschaft sei ein gesunder Binnenmarkt und das Rückgrat des Binnenmarktes eine gesunde deutsche Landwirtschaft. Die Preise würden eine Auflockerung erfahren und das Sparen werde wieder einen Sinn haben. Die Spartätigkeit werde durch staatliche Maßnahmen gefördert.

Reichsminister a. D. Dietrich für Erhaltung eines aktionsfähigen Reichstages

Reichsminister a. D. Dietrich sprach in einer Wahlkundgebung der Staatspartei in Hamburg über Fragen der Verfassungsreform und der Außenpolitik. Er betonte, die absolute Notwendigkeit der Erhaltung eines aktionsfähigen, die Regierung kontrollierenden Reichstages. Ein solcher Reichstag sei das einzige Gegengewicht gegen für den Bestand des Reiches gefährliche Experimente. Die Kontingentierungspolitik nannte Dietrich die größte Gefahr für das Ankurbelungsprogramm, sie führe geradenwegs in die Kriegswirtschaft zurück.

SPD. kündigt umfangreiche Sozialisierungsanträge an

In drei Kundgebungen der SPD in Kiel kündigte Prof. Erik Nölting umfangreiche Sozialisierungsanträge der SPD an. Für diese Anträge werde man eine Volksbewegung schaffen, der keine Regierung gewachsen sei. Sozialisierung der Schlüsselindustrien sei heute durchaus möglich und entspreche dem Wunsche von vier Fünfteln der Bevölkerung.

Ein Aufruf des Deutschen Ausschusses

Der Deutsche Ausschuß, eine Gemeinschaft deutscher Männer und Frauen ohne parteipolitische Bindung, tritt mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit, in dem es u. a. heißt:

Leben und Bestand von Volk und Reich sind in größter Gefahr. Ueber fünf Millionen Erwerbsfähiger erheben vergeblich ihren Anspruch auf Arbeit. In solcher Zeit höchsten Staatsnotstandes hat Reichspräsident v. Hindenburg schließlich eine Regierung berufen, auf eigene Verantwortung zu handeln und ohne Rücksicht auf Parteiwünsche das zu tun, was zur Rettung des Ganzen notwendig ist. Auch wer nicht mit jeder Persönlichkeit und jeder Maßnahme dieser Regierung übereinstimmt, muß anerkennen, daß wir mit der Tatsache einer verantwortungsbewußten Regierung auf dem rechten Wege sind. Wir treten daher in diesem Wahlkampf für diejenige Partei ein, welche von den nationalen und nichtsozialistischen Parteien als einzige noch Bedeutung hat. Es leitet uns dabei der Gedanke des deutschnationalen Führers, durch eine Ueberwindung des bloßen Parteistandpunktes in einer Ausweitung seiner Partei zur Bewegung auch denen eine deutschnationale Stimmabgabe zu ermöglichen, die das Vaterland über die Partei stellen. Wir rufen deshalb — obwohl wir selbst fast durchweg dieser Partei nicht angehören — alle vaterländischen Kreise und besonders die enttäuschten und heimatlos gewordenen Wähler und Nichtwähler auf: Wählt am 6. November deutschnational!

Kleine Meldungen

Der Prozeß Caro-Petschek. Nach fünfmonatiger Verhandlung konnte die Beweisaufnahme in dem Zivilstreit Caro-Petschek in Berlin beendet [illegible] Der Staatsanwalt beantragte dann, [illegible]t Caro in vollem Umfang[illegible] chen und die Kosten des Verfahrens dem Nebenkläger Ernst Petschek zur Last zu legen.

Die neuen Rundfunksender Leipzig und Frankfurt a. M. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Nachdem die betriebsmäßige Erprobung des neuen Großrundfunksenders Leipzig einwandfrei verlaufen ist, wird der Sender auf der bisherigen Frankfurter Welle 770 kHz (389,6 m) am 28. Oktober, mit dem Tagesprogramm beginnend, in Betrieb genommen. Gleichzeitig damit wird auch der neue Rundfunksender Frankfurt a. M. auf der bisherigen Leipziger Welle 1 157 kHz (259,3 m) seine Tätigkeit aufnehmen.

Noch ein Rußlandmenterer verurteilt. Vom Schöffengericht in Emden wurde der Trimmer Lieder als einer der Rädelsführer der Streikbewegung, die im Oktober vorigen Jahres an Bord Emdener Dampfer in russischen Häfen ausbrach, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt. Lieder hatte zur Besatzung des Dampfers „Konsul Schulte" gehört, war später desertiert und im August dieses Jahres in Lübeck verhaftet worden

Macht, die Verfassung zu ändern. Was die Macht anlangt, so versucht er doch, sich Rückendeckung zu sichern, und deshalb hat er auch den freundschaftlichen Verkehr mit Bayern aufgenommen, das für die Verfassungsänderung zuerst gewonnen werden soll. Wieweit zwischen der Reichsregierung und Bayern eine Uebereinstimmung in der Verfassungsfrage erzielt worden ist, ist noch nicht ersichtlich. Doch ist zu erwarten, daß die Verhandlungen zwischen Berlin und München weiter gehen, daß auch der Reichsinnenminister, der angeblich aus anderen Gründen nach dem bayerischen „Ostgebiet" gefahren ist die Verfassungsfrage anschneiden wird. Und wenn man schon die Meinung der Regierung, daß sie zu Verfassungsänderungen die Macht habe, in der Vordergrund zieht, so muß man auch darauf [illegible] daß sie erst dabei zu sein scheint, sich diese Macht zu sichern, oder vielleicht richtiger, sich eine breitere Basis, eine Anhängerschaft im Volke zu sichern.

Auch die neue **Verordnung zur Ergänzung der sozialen Leistungen** deutet darauf hin, daß die Regierung bemüht ist, die Mißstimmung im Volke abzuschwächen. Sie hat sich entschlossen, die Unterstützungskürzungen zu korrigieren und den Arbeitslosen mehr zu geben, als es die letzten Notverordnungen vorsahen.

Insgesamt hat die Regierung in der inneren Politik nicht gerade gute Aussichten, sondern dauernd Gefechte zu liefern.

Aber auch in der **Außenpolitik** sieht sie sich in einer etwas komplizierten Lage. Gedrängt durch die Entwicklung der Abrüstungsfrage hat sie sich schließlich isolieren und **Forderungen auf Gleichberechtigung** stellen müssen. Daß die drei Großmächte, die über diese Gleichberechtigung entscheiden sollen, zunächst die kalte Schulter zeigen, legt Deutschland einstweilen außenpolitisch lahm. Der neue Kurs in der Außenpolitik muß sich erst erproben und mit Geschick und Takt muß die Weltmeinung abgetastet werden, wenn wir uns nicht in eine Sackgasse hinein manövrieren wollen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Wie die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung mitteilt, beträgt die Zahl der **Arbeitslosen**, die **bei den Arbeitsämtern gemeldet** sind, Mitte Oktober 1932 rund **5 150 000.**

Wenn diese Ziffer auch um rund 48 000 über derjenigen vom Ende des vorhergehenden Monats liegt, so bedeutet dies nicht, daß sich der Beschäftigungsgrad tatsächlich in dem gleichen Umfange verschlechtert hat. Die gegenwärtige Entwicklung ist das Ergebnis des sich auf dem Arbeitsmarkt vollziehenden Widerspiels zwischen der im Herbst jeden Jahres eintretenden saisonmäßigen Abschwächung des Beschäftigungsgrades und der in erneuten Ansätzen zu beobachtenden Belebung einzelner konjunkturabhängiger Wirtschaftszweige, insbesondere der Verbrauchsgüterindustrien, in denen Neueinstellungen aus den verschiedensten Teilen des Reiches gemeldet wurden. Es ist daher durchaus möglich, daß sich die Entwicklung im Oktober ähnlich wie im September vollzieht.

Bei der Gesamtzahl der Arbeitslosen bleibt die Tatsache zu beachten, daß in der Zahl von 5 150 000 Arbeitslosen auch **rund 200 000 junge Menschen mitgezählt** sind, die **bei dem freiwilligen Arbeitsdienst** vorübergehend außerhalb der freien Wirtschaft Arbeit und Brot gefunden haben.

Die Zahl der Notstandsarbeiter, die im Laufe des Monats September 1932 noch um rd. 21 000 auf rund 88 000 gesteigert werden konnte, dürfte auch bis Mitte Oktober eher noch etwas zugenommen haben.

In der Zahl von 5,15 Millionen Arbeitslosen für den Stichtag vom 15. Oktober 1932 sind rund 580 000 **Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung und 1.175 Millionen Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge** enthalten. Die Zahl der Wohlstandserwerbslosen wird bekanntlich für Mitte des Monats nicht festgestellt, sie ist im gegenwärtigen Zeitpunkt auch nur schwer abzuschätzen.

Mehr Arbeit

Bei den Vereinigten Stahlwerken sind seit dem 1. Oktober 2750 Arbeiterneueinstellungen erfolgt. Die Erhöhung der Beschäftigtenziffer entfällt zum überwiegenden Teil auf die Hüttenbetriebe.

*

Die Münchener Brauereien haben beschlossen, ihre Belegschaften für die nächsten Monate um etwa 5 Prozent zu erhöhen. Von der Berechtigung, die Löhne für die 31. bis 40. Stunde um 10 Prozent zu kürzen, soll kein Gebrauch gemacht werden.

Die Mehrleistungen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene

Die angekündigten Maßnahmen zugunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen werden am 25. dieses Monats im Reichsversorgungsblatt bekannt gegeben werden. Sie wirken sich aus bei den sogenannten „Kann-Bezügen" insbesondere zugunsten der Berufsausbildung von Kindern der Schwerbeschädigten und von Kriegerwaisen, ferner für einen bestimmten Personenkreis bei der Zusatzrente, bei der Gewährung von Unterstützungen — z. B. an Kriegereltern, die eine Versorgung nicht mehr erhalten können — sowie bei der Kapitalabfindung zur Abwendung der Zwangsvollstreckung. Die für diese Maßnahmen bereitgestellten Mittel werden den Versorgungsämtern überwiesen

Gesamtrücktritt des tschechoslowakischen Kabinetts

Aus Prag, 21. Okt., wird gemeldet: Ministerpräsident Udrzal hat heute dem Ministerrat über die Gründe, die ihn zum Rücktritt zwingen, Bericht erstattet. Der Ministerrat beschloß daraufhin, dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission des Kabinetts zu unterbreiten.

Zwischenfälle im Nationalrat

Wieder eine unruhige Sitzung des österreichischen Nationalrats

Nachdem der österreichische Nationalrat an Stelle des zurückgetretenen Vizepräsidenten Tauschitz (Landbund) den Großdeutschen **Dr. Straffner** gewählt hatte, kam es zu schweren Zwischenfällen.

Der Justizminister, der Bundeskanzler und der neue Staatssekretär für Sicherheitswesen äußerten sich zunächst zu der dringlichen Anfrage der Sozialdemokraten über die **Vorfälle von Simmering.** Unmittelbar nach der Rede des Staatssekretärs für Sicherheitswesen, **Major Fey,** rief **Dr. Bauer** (Soz.) der Rechten zu, sie seien die richtigen Demokraten. Sie seien nun auf Fey gekommen. Das sei bezeichnend für die zwiespältige Gesinnung des Bundeskanzlers Dollfuß. Der **Bundeskanzler** rief dem Abgeordneten [illegible] zu: „Sie haben eine andere Gesinnung, Sie sind ständig Bolschewist, der sich zur Diktatur des Proletariats und niemals zur ehrlichen Demokratie bekennt!" Darauf entstand ungeheurer Lärm. **Dr. Bauer** antwortete, er habe auch vor einem Bolschewisten Achtung, aber für einen, der jede Woche eine andere Gesinnung habe, habe er Verachtung. Nach anderen Angaben soll Dr. Bauer den Bundeskanzler als Gesinnungslumpen bezeichnet haben.

Nach diesem Wortwechsel ergriff der Heimatblock-Abgeordnete **Lichtenegger zwei Tintenfässer** und schleuderte sie **gegen die Bänke der Sozialdemokraten.** Das eine Tintenfaß traf den Sozialdemokraten Danneberg und ließ einen großen Tintenklex zurück, wobei auch die hinter ihm sitzenden Abgeordneten getroffen wurden. Das zweite Tintenfaß sauste am Kopfe Bauers vorbei und hinterließ auf der Bank eine tiefe Furche. Der Präsident unterbrach darauf die Sitzung. Es gelang ihm nach längeren Bemühungen, eine allgemeine Prügelei zu vermeiden.

Nach zweistündiger Unterbrechung eröffnete Präsident **Dr. Renner** wieder die Sitzung und erklärte, daß die Parteien im Aeltestenrat sich verpflichtet hätten, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Zwischenfälle nicht mehr vorkommen sollten. Den an den Zwischenfällen beteiligten Abgeordneten wurden Ordnungsrufe erteilt und besonders dem Abgeordneten Lichtenegger, der die Tintenfässer geworfen hatte, die Mißbilligung ausgesprochen. Der Präsident bemerkte aber auch zur Ministerbank, daß es ungewöhnlich sei, von dort Zwischenrufe zu hören.

Die Aussprache über die dringliche Anfrage wurde dann unter fortgesetzter Unruhe zu Ende geführt. Von den Regierungsparteien wurde der Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, in der Frühjahrstagung einen Vorschlag für den Wahlzeitpunkt vorzulegen. Von großdeutscher Seite wurde ein Mißbilligungsantrag gegen die Regierung eingebracht.

Zum Schluß der Aussprache lagen vier Anträge vor, außer den oben erwähnten Anträgen die Anträge der Sozialdemokraten auf Mißbilligung der Regierung und Festsetzung des Wahlzeitpunktes auf den 27. November. Ueber letzteren Antrag wurde zuerst abgestimmt. Er wurde mit 83 Stimmen der Regierungsparteien gegen 78 Stimmen der Opposition abgelehnt. In umgekehrtem Stimmenverhältnis wurde der entsprechende Antrag der Regierungsmehrheit genehmigt.

Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag wurde zugunsten des von den Großdeutschen eingebrachten zurückgezogen und in namentlicher Abstimmung ebenfalls mit 83 gegen 79 Stimmen abgelehnt.

Ein Antrag der Sozialdemokraten, den Nationalrat für Dienstag wieder einzuberufen, wurde abgelehnt.

Der deutsche Kaufmann und das Regierungsprogramm

Eine Rede des neuen Kölner Handelskammerkammerpräsidenten Dr. Silverberg

Dr. Paul Silverberg, der zum Präsidenten der Kölner Industrie- und Handelskammer gewählt worden ist, wies in einer Ansprache darauf hin, daß der deutsche Kaufmannsstand stets nach den Grundsätzen des ehrbaren Handels gehandelt habe, was die Hauptgrundlage für einen Wiederaufbau darstelle. Keiner bedauere mehr als das deutsche Unternehmertum, fuhr Dr. Silverberg fort, daß die individuellen Verhältnisse zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft durch überspitzte kollektive Verträge stark ins Abstrakte gezogen worden seien. Es müsse daher wieder auf die Individualisierung in der Wirtschaft hingewirkt werden. Voraussetzung für einen Wiederaufbau sei ferner, daß das Privateigentum in keiner Weise angetastet werde. Ein solches Antasten erblicke er aber auch in der steuerlichen Ueberlastung, die nur unter Eingriff in die Substanz getragen werden könne.

Wir alle haben, betonte Dr. Silverberg, das Bekenntnis der Reichsregierung freudig begrüßt, der Privatwirtschaft zum Wiederaufbau zu helfen. Was wir aber außerordentlich bedauert haben, sind die Erschwerungen, die durch Maßnahmen der Reichsregierung ihren eigenen Grundsätzen entgegengestellt worden sind. Der Redner wies auf die Kontingentierungsmaßnahmen hin und sprach den Wunsch aus, daß die Reichsregierung mehr als bisher erkennen möge, welche nachhaltigen Störungen die vorbereitenden Verhandlungen über diese Maßnahmen schon jetzt in Wirtschaft und Produktion hineingetragen haben. Der Binnenmarktt müsse gestärkt werden; der Veredelungswirtschaft könne jedoch nicht besser geholfen werden als durch Hebung der Kaufkraft, auch wenn er persönlich die Kaufkrafttheorie grundsätzlich für falsch halte.

Zur Hebung des Vertrauens und des Kredites forderte Silverberg mit Nachdruck die Bereinigung der öffentlichen Finanzen, denn der Kredit als wichtigste und weitreichendste Funktion stehe und falle mit der Ordnung der Finanzen der öffentlichen Hand.

Der Redner forderte zum Schluß die Reichsregierung auf, dafür Sorge zu tragen, daß die öffentlichen Finanzen sobald wie möglich wieder in geordnete Bahnen geleitet werden.

Kleine politische Nachrichten

Die deutsch-französischen Kontingentierungsverhandlungen

Im Verlaufe der deutsch-französischen Kontingentierungsverhandlungen in Paris haben die Vertreter der französischen Regierung erklärt, sie könnten sich angesichts der Tatsache, daß die französische Regierung selbst eine Politik der Einfuhrkontingentierung durchführe, nicht grundsätzlich gegen ein gleiches deutsches Vorgehen wenden. Sie haben indessen verschiedene Einwendungen vorgebracht, ohne die Höhe der Kontingente zu erörtern. Die deutsche Delegation hat erklärt, daß sie über diese Einwendungen ihrer Regierung Bericht erstatten werde.

Abschiedsaudienz v. Hoesch' bei Lebrun

Aus Paris, 21. Okt., wird gemeldet: Der Präsident der Republik, Lebrun, empfing den scheidenden deutschen Botschafter von Hoesch in Abschiedsaudienz.

Völkerbundskommissar Rosting in Danzig

Der vorläufige Völkerbundskommissar für Danzig, Helmer Rosting, ist in Danzig eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Vertretern des Senates und der diplomatischen Vertretung Polens empfangen.

Große Brände

In Birkenfeld (Württemberg) brach Feuer aus, das, begünstigt durch heftigen Sturm, sich sehr rasch ausbreitete und fünf Wohnhäuser sowie vier Scheunen einäscherte. 30 Personen sind obdachlos geworden, eine 70jährige Frau erlitt schwere Brandverletzungen.

*

In Bad Flinsberg ist das Logierhaus St. Hubertus vollständig niedergebrannt. Der Besitzer des Grundstücks, das kurz vor der Zwangsversteigerung steht, ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden

Unglückschronik

Vergiftungserscheinungen

Wie erst jetzt bekannt wird, ist in Berlin am Mittwoch eine Anzahl von Angestellten der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) nach dem Genuß von Huhn mit Reis, das im Kasino als Mittagessen verabreicht wurde, erkrankt. Es machten sich bei ihnen Uebelkeit, Magenbeschwerden und Kopfschmerzen bemerkbar. Die genaue Ursache der Erkrankung steht aber noch nicht fest, da etwa 500 Portionen verausgabt worden sind, während sich nur bei einem kleinen Teil der Kasinogäste Vergiftungserscheinungen gezeigt haben. Die für das Essen verwandten Hühner sollen von dem Kasinowirt, wie üblich, in der Markthalle gekauft worden sein.

Autounfall Hans Reimanns in der Syrischen Wüste

Der Schriftsteller Hans Reimann, der sich seit einigen Wochen auf einer Autoexpedition nach Indien befindet, erlitt in der Syrischen Wüste, 300 Kilometer vor Damaskus, eine schwere Autopanne. Im Sandsturm, von furchtbarem Durst gequält und von wilden Tieren bedroht, gegen die Reimann und seine Begleiter sich nicht wehren konnten, weil sie keinerlei Schußwaffen mitgenommen hatten, lag die kleine Karawane mehrere Tage fest, bis im letzten Augenblick eine andere Autokolonne, die zufällig vorbeikam, sie rettete. Der Wagen Reimanns konnte nach Damaskus abgeschleppt werden.

„Proletarische Einheitsfront" in Frankreich?

Der Generalsekretär der französischen sozialistischen Partei, Paul Faure, hat erklärt, der Wunsch der französischen Sozialisten nach Herstellung einer Einheitsfront sei nicht zu bezweifeln. Jeder Vorschlag, der eine Zusammenfassung der Kräfte des Proletariats zum Gegenstand habe, werde innerhalb der französischen sozialistischen Partei stets einmütig günstig aufgenommen. Ueber die Frage selbst werde der Verwaltungsrat der sozialistischen Partei demnächst beraten.

Die Hausbesitzervereine für Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinsystem

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat sich erneut an die Reichsregierung mit dem Appell gewandt, die im Gang befindlichen neuen Prüfungen beschleunigt im positiven Sinne für die Einbeziehung der Hauszinssteuer in das System der Steuergutscheine zum Abschluß zu bringen. Die Organisation des Hausbesitzes macht hierfür geltend, daß die bisherige Nichtberücksichtigung dieser produktionshemmenden und — wie sie erklärt — Milliardenwerte vernichtenden Sonderlast das wirtschaftliche Wiederaufbauprogramm der Reichsregierung empfindlich störe und insbesondere auch dem Appell der Reichsregierung an die Privatinitiative zuwiderlaufe. Die hier geforderte Regelung sei um so dringlicher, nachdem die letzten Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung auf die Landwirtschaft beschränkt worden seien, obwohl der Haus- und Grundbesitz gleichfalls ein Notstandsgebiet darstelle, das in die Hilfsaktion der Reichsregierung einbezogen werden müsse. Insbesondere könnten auch in Anbetracht des geringen Umfanges die bereits vorgenommenen Ablösungen der Hauszinssteuer einen Hindernisgrund nicht darstellen.

Wieder gewerbsmäßige Stellenvermittlungen für Artisten

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September d. J. erlassene Verordnung, die den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt, vom 1. November ab die Erlaubnis zum Betrieb gewerbsmäßiger Stellenvermittlungen für Artisten zu erteilen. Der Reichsarbeitsminister kann nach dieser Verordnung auch den Zeitpunkt bestimmen, an dem diese die neu zugelassenen Stellenvermittlungen wieder einstellen müssen. Wird die neue Erlaubnis Personen erteilt, die nach der Gründung der Parenna Anspruch auf Kapitalentschädigung hatten, so erlischt dieser Anspruch mit der Erteilung der Erlaubnis. Kapitalentschädigungen, die bereits gezahlt wurden, müssen in diesem Falle zurückerstattet werden. Ausnahmen sind zulässig. Dasselbe gilt für Renten.

Die Regierungsbildung in Belgien

Aus Brüssel, 21. Okt., wird berichtet: Der 73 Jahre alte Senator de Broqueville, der sich seit zwei Tagen um das Zustandekommen einer neuen Regierung bemüht, hat heute abend den Auftrag zur Kabinettsbildung vom König angenommen. Er hofft, morgen vormittag dem König die fertige Ministerliste vorlegen zu können.

Das Ministerium hat den umgrenzten Auftrag, die Kammer aufzulösen und einen Plan zur Sanierung der staatlichen Finanzen auszuarbeiten. Für den Posten des Finanzministers soll Francqui gewonnen werden. Der Finanzplan des Kabinetts wird in der Vermeidung neuer Steuern und in der weiteren Beschreitung des Anleiheweges bestehen. Das Kriegsministerium soll der ehemalige Ministerpräsident Theunis übernehmen.

Die Sozialisten sagen dem Kabinett einen verschärften Kampf an.

Eine spanische Kirche durch Brandstiftung zerstört

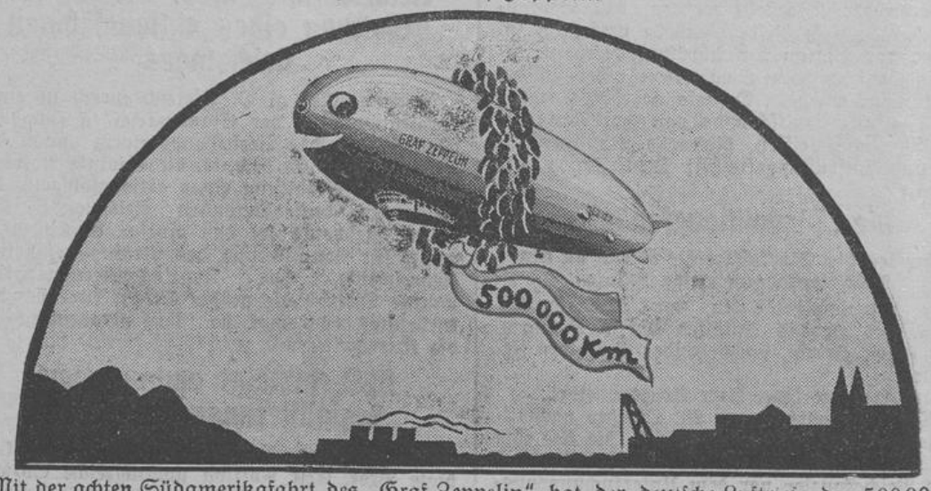
Die Kirche von Gerena in der Provinz Sevilla ist infolge Brandstiftung von unbekannter Hand fast völlig niedergebrannt. Unschätzbare Kunstwerte sind zerstört worden, darunter Gemälde der Sevillanischen Schule. Auch der Glockenturm, eines der schönsten Wahrzeichen maurischer Kunst, wurde ein Opfer der Flammen.

Amerika stimmt viermonatiger Verlängerung des Rüstungsfeierjahres zu

Die Vereinigten Staaten haben der Verlängerung des Rüstungsfeierjahres, das am 1. November zu Ende gehen sollte, bis zum März 1933 zugestimmt.

Eine offizielle Mitteilung in diesem Sinne soll demnächst nach Genf abgesandt werden. Wie verlautet, soll diese Verlängerung den Zweck haben, der Abrüstungskonferenz zu ermöglichen, ein Abkommen über die Herabsetzung der Flottenrüstungen zustande zu bringen

Jubilar „Graf Zeppelin"



Mit der achten Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin" hat der deutsche Luftriese den 500000. Kilometer zurückgelegt. Für diese einzig dastehende Leistung wurden 4961 Stunden benötigt, die in 284 Fahrten zurückgelegt wurden; die Zahl der hierbei beförderten Passagiere beträgt 7500. Der „Graf Zeppelin" hat hiermit Leistungen vollbracht, die bisher in der Welt einzig dastehen

MacDonald möchte nach Genf

Der Empfang der englischen Bischöfe im Foreign Office

Bei dem Empfang der Bischöfe im Foreign Office wandte sich **der Erzbischof von York** energisch gegen die Bedrohung der Abrüstungsfrage durch Sachverständige und bemerkte, daß in der britischen Antwortnote auf den deutschen Gleichberechtigungsanspruch zwei Hauptschlüsse enthalten seien, der eine juristischer, der andere moralischer Art; aber es scheine, daß das moralische Element in der Note dem juristischen untergeordnet, oder auf jeden Fall weniger nachdrücklich hervorgehoben wurde. Der Erzbischof von York bedauerte diesen Umstand, indem er betonte, daß Fortschritte in dieser Frage nur wirklich erzielt werden könnten, wenn die moralische Seite ständig im Vordergrund gehalten wird.

Sir John Simon erwiderte: Die Leute, die nicht die Note mit solcher Sorgfalt geprüft haben, wie Sie, haben manchmal den außerordentlichen Fehler begangen, sich vorzustellen, daß die Note eine legale These unterstreicht; im Gegenteil, die Note war geschrieben zu dem Zweck, um zu erklären, daß Deutschlands Ansprüche und unsere Pflichten nicht erörtert werden können in dem Begriff technischen Rechts und daß dies nicht die geeignete Art ist, in der die Frage angesehen werden müsse. Es war eine Note, die dazu bestimmt war, technische und juristische Argumente beiseite zu stellen, weil dies nicht der wirkliche Boden ist, der erforscht werden soll, um darauf zu bestehen, daß der wirkliche Anspruch, der bei allen übrigen von uns zur Erwägung erhoben wird, ein Anspruch in der moralischen und nicht in der juristischen Sphäre ist.

Nach dem Empfang der Kirchenvertreter wurde amtlich mitgeteilt, es sei möglich, daß Macdonald mit Sir John Simon nach Genf gehen werde, um eine bessere allgemeine Verständigung zwischen den europäischen Nationen herbeizuführen.

Während des Empfanges sprach **der Erzbischof von Canterbury** die Hoffnung aus, daß die Tanks, die schweren Kanonen, die Unterseeboote, die Militärflugzeuge und die Panzerschiffe über 10 000 Tonnen abgeschafft oder einer Beschränkung unterworfen werden. **Sir John Simon** antwortete, er stehe dieser Anregung sympathisch gegenüber. **Macdonald** meinte, nur eine moralische Katastrophe könnte in der Frage der Abrüstung England und Amerika trennen. Er werde versuchen, diese Meinungsgleichheit auf ganz Europa auszudehnen.

Reden Sir Hilton Youngs und Montagu Normans

Bei dem Jahressessen, das der Lordmayor der City von London dem Schatzkanzler, dem Gouverneur und den Direktoren der Bank von England und den Bankiers und Kaufleuten der City gab, hielt **Wohlfahrtsminister Sir Hilton Young** in Vertretung des durch die Ottawadebatte verhinderten Schatzkanzlers Chamberlain eine Rede, in der er u. a. sagte, es sei beachtenswert, daß das Pfund Sterling ein stabilerer und infolgedessen vertrauenswürdigerer Wertmesser geworden sei als das Gold selbst. Die Schwierigkeiten Englands seien nicht durch Mißtrauen, sondern durch das Uebermaß von Vertrauen entstanden. Die Einrichtung des Devisenausgleichsfonds habe England befähigt, den Wechselkurs auf dem gleichen Niveau zu halten, wo er nur geringen Schwankungen ausgesetzt sei, die mit der zu gewissen Jahreszeiten eintretenden Geldbewegung und mit dem Schicksal der Währung anderer Länder zusammenhingen. Eine Erhöhung der Warenpreise sei erforderlich bis zu einem Grade, der den Herstellungskosten besser entspreche. Ferner sei eine Veränderung der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Faktoren erforderlich, die in vielen Ländern den Zusammenbruch herbeigeführt hätten. Das englische Pfund habe für eine ganze Gruppe wichtiger Staaten als internationale Währung Bedeutung für Großbritannien, für die Dominien und für die Länder, die ebenfalls den Goldstandard verlassen haben. Es sei befriedigend, festzustellen, daß diese Länder im allgemeinen unter der Depression weniger litten, als die übrige Welt.

Der Gouverneur der Bank von England, **Montagu Norman,** der seine erste öffentliche Rede seit der schweren Krise des letzten Jahres hielt, sprach die Hoffnung aus, daß es eine baldige Besserung des Handels geben werde. Wenn die Regierungen nur zusammenarbeiten wollten, sagte Norman, dann würde die Welt ganz anders aussehen, aber anscheinend sei es ihnen nicht möglich. Die Schwierigkeiten der internationalen Lage blieben so umfangreich und unbegrenzt, daß er die Zukunft nur in ganz undeutlichen Umrissen erblicke. Eines der Haupthindernisse, das beseitigt werden müsse, hänge mit der Frage der in ganz Europa eingefrorenen Kredite zusammen. Nichts behindere das Geschäft und die Berechnungen der Banken mehr, als dies. Wie aber das Lostauen fertig gebracht werden solle, könne er nicht sagen. In der nahen Zukunft erhoffe er eine starke Entwicklung und Verbesserung der englischen Industrie, von der das Geschäft der Bankiers und Kaufleute so sehr abhänge. Der Redner erklärte dann u. a. noch, bei der Gewährung von Darlehen an ausländische Unternehmungen sollte es eine bessere Zusammenarbeit bei den Banken geben. Ihm seien Fälle bekannt geworden, wo auswärtige Unternehmungen von verschiedenen englischen Banken kurzfristige Darlehen in einer Gesamthöhe erhalten hätten, auf die sich die Banken, wenn sie Bescheid gewußt hätten, niemals eingelassen hätten.

Sir John Simon zur Abrüstungsfrage

Der englische Staatssekretär Sir John Simon kam in einer Rede erneut auf die Abrüstungsfrage zu sprechen. Er betonte, daß die britischen Vertreter in Genf die ersten waren, welche den Hoover-Vorschlag mit Worten begrüßten, die große Befriedigung bei den Vertretern der Vereinigten Staaten hervorgerufen hätten. Sir John Simon wies den Vorwurf zurück, daß die britische Note an Deutschland eine Art von „legaler Uebung" gewesen sei, die niemals versucht habe, den Kern des deutschen Anspruchs zu behandeln und erklärte: Die britische Note hat mit Nachdruck betont, daß der einzige Weg, die Gleichberechtigungsfrage, die Deutschland so sehr am Herzen liege, zu regeln, in geduldigen Erörterungen zwischen den Mächten liege. Die britische Regierung sei dauernd hinter der Szene bestrebt Deutschland und seine Nachbarn in Beziehungen größeren Vertrauens zu bringen. Die Erreichung wesentlicher Abrüstung hänge in hohem Maße von einer Besserung dieser Beziehungen ab.

Neue Arbeitslosenunruhen in England

Aus London, 21. Okt., wird gemeldet: Die Verhandlungen gegen drei Arbeiter, die bei der Eröffnung eines Seemannsheims gegen Prinz Georg von England demonstrierten und daraufhin verhaftet wurden, hatten heute im Osten Londons neue Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen zur Folge.

Eine große Menge Arbeitsloser versammelte sich vor dem Polizeigerichtshof und bombardierte die Polizei mit Steinen und Flaschen. Die Geschäfte und Läden waren aus Furcht vor Plünderungen geschlossen. Polizei zu Pferde und auf Kraftwagen wurde zur Verstärkung herbeigeholt und trieb die Menge mit Gummiknüppeln auseinander.

Weitere Zusammenstöße ereigneten sich in Stratford-on-Avon, wo 300 Demonstranten, die mit 1700 anderen von Manchester nach London marschieren, Fleisch verlangten. Die Arbeitslosen begannen, alles in der Umgebung zu demolieren. Die Polizei mußte mit der Feuerspritze gegen sie vorgehen.

Kriminalfälle

Lohngeldtransport überfallen

Aus Luxemburg kommt die Meldung: Freitag vormittag ist der Kassierer einer Hüttengesellschaft in Rümelingen, der sich in Begleitung von zwei Arbeitern auf dem Wege zur Grube befand, um die Arbeiter auszulöhnen, von vier unbekannten Männern überfallen und beraubt worden, denen eine Kassette mit mehr als 60 000 luxemburgischen Franken (etwa 7500 RM) in die Hände fielen. Die Burschen entkamen in einem Kraftwagen, wurden aber bei Diedenhofen gestellt. Während dreien die Flucht über die Felder glückte, wurde einer, ein Italiener, festgenommen. Der Kassierer ist durch einen Schuß am Bein verletzt worden.

Von den Märkten

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Köln, 21. Okt. Weizen rhein. (neue Ernte) 74—74½ Kg. 20,60, Weizen ausl. 24,00—24,50, Roggen rhein. (neue Ernte) 71—71½ Kg. 16,25, Roggen ausl. 18,25—18,75, Hafer hiesiger (neue Ernte) 14,25—14,50, Hafer nordd. 16—17, Futtergerste ausl. 17—17,50, Wintergerste inl. 17,25 bis 17,50, Sommergerste inl. 18—18,50, Mais grober 16,75, Mais kleiner 17,50, Weizenmehl 70% inl. 28,75, Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 29,75, Roggenmehl 70% inl. 23,25—23,50, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 24,25, Roggenschrot inl. 20,—, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 20,25, Weizenkleie*) 8—9,75, Roggenkleie*) 7—7,50, Biertreber*) 10,75—11,50, Leinkuchenmehl 38%*) 11,25—11,50, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,25 bis 11,50, Erdnußkuchenmehl 54*) 12,25—12,50, Sojaschrot (extrahiert) 46%*) 10,75—11,25, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9—9,50, Zuckerschnitzel lose 9,25—9,75, Rohmelasse 8,75—10,00, Wiesenheu inl. lose 4,60 bis 5.40, Kleeheu inl. lose 5,80—6,50, Roggenstroh gepr.**) 1,30—1,50, Weizenstroh gepr.**) 1,30 bis 1,40, Haferstroh gepr.**) 1,20—1,30 RM. — *) brutto mit Sack; **) ab rheinische Station. — Notierungen in Reichsmark für 100 Kg. Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags). Stimmungsbericht: Die matte Haltung für Weizen und Weizenmehle machte heute weitere Fortschritte. Anderes Getreide sowie Futtermittel wenig verändert.

Kölner Hauptmarkt

Köln, 21. Okt. Trotz des anhaltenden Regenwetters der letzten Tage waren die Zufuhren zum Hauptmarkt so reich, daß die üblichen Marktflächen nicht ausreichten, die Ware alle unterzubringen. Aus der Neußer Gegend trafen allein 17 Wagen Kohlgemüse ein. Der Verkauf vollzog sich schleppend. Auch der Obstmarkt war wieder überfüllt. Es lag auch ein Ueberangebot in Baumnüssen vor. Die Rhein- und Pfälzer Nüsse waren billiger. Täglich gehen große Sendungen Nüsse nach Belgien und Holland, die als Tauschwaren benutzt werden. Lebhaft war es an den Fischständen. Das Angebot in Seefischen und die billigen Preise lassen auf reichen Fischfang schließen. Es wurden dort angeboten: Schellfische, Heilbutte, Kabeljau, gewässerter Stockfisch, alles von 30 Pfg., Schollen und Rotzungen von 40 Pfg. an das Pfund. Die Rheinfischer hatten heute infolge des stürmischen Wetters keine Hechte. Backfische kosteten 60 Pfg., Barben und Karpfen 1 Mk. das Pfund. Auf dem Geflügel- und Wildmarkt war es auch belebt. In der Markthalle sah man an fast allen Verkaufsständen der Großhändler Trauben aus Holland, Belgien, Italien und Spanien. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 5,5—6, gelbe 3,5—4, Industrie gelbe 2,5—2,8 Mk. der Zentner. Stangenbohnen 22—27, Strauchbohnen 16—20, Salatbohnen 18—22, Wachsbohnen 16—21, Grünkohl 2,5—3,5, Weißkohl 1—1,5, Rotkohl 1—3,2, Wirsing 1,8—2, Rotkohl 10—15, Feldsalat 12—18, Spinat 5—7, weiße Rüben 3—4, Steckrüben 2—2,5, Karotten 3—4, Zwiebeln 5—7, Einmachzwiebeln 15—18, Möhren 3—4, Tomaten 12—20, Pfifferlinge 40—45, Steinpilze 30—35, Kürbisse 4 Pfg. das Pfund. Salatgurken 20—40, Blumenkohl 10—25, Kopfsalat 3—11, Endivien 4—6, Rotkohl 4—7, Weißkohl 3—6, Wirsingkohl 4—7, Kohlrabi 2—4, Rettich 2,5—4, Meerrettich bis 30 Pfg. das Gebund. Kochäpfel 8—12, Eßäpfel 15—20, Kochbirnen 3—10, Eßbirnen 10—25, Zwetschen 15—22, Preiselbeeren 40, Pfirsiche 20—25, Baumnüsse 27—45, Haselnüsse 35 bis 40 Pfg. das Pfund. Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,12—1,15 Mk. das Pfund. Eier 7,5 bis 11 Pfg. das Stück. An Auslandswaren: Stangenbohnen 45, Schwarzwurzeln 23, Tomaten 22—35 Pfg. das Pfund. Kopfsalat 12—13, Rotkohl 1,3—2, Rübstiel 2,5—4 Pfg. das Pfund. Almeriatrauben Faß 16—17, amerikanische Aepfel Kiste 12—14, Faß 28—29, russ. Aepfel Kiste 10—11, Apfelsinen Kiste 16—18, Zitronen Kiste zu 150 Stück 15—16, zu 300 Stück 18—26 Mk. Feigen 20—25, holl. Aepfel 10—11, Birnen 36—35, Pfirsiche 40—45, holl. Trauben 40—50, ital. 23—25, franz. 18—22, Brüsseler 90—100, Bananen 22—25, Maronen 20—23, Ananas 90—100 Pfg. das Pfund.



Wollsachen gut und billig pflegen!

Von praktischen Hausfrauen erprobte Winke zur schonenden, billigen Pflege aller waschbaren Wollsachen:

Wasche in kalter Persillauge — 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser — nicht reiben oder zerren.

Spüle sofort mehrmals gut in kaltem Wasser. Etwas Küchenessig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.

Gut auspressen. Nicht wringen. Mehrmals in Tücher ein- und ausrollen und gleichzeitig ausdrücken. Nicht aufhängen.

Richtig in Form ziehen, auf tuchbedecktem Tisch trocknen lassen. Ofen- oder Sonnenhitze meiden.

Persil wäscht Wolle wunderbar!

Bleyle
Pullover, Hosen
Damen- u. Mädchen-Kleider
Bleyle's Schlüpfer Ruth
aus edelstem Woll-Material, leicht und weich, verstärkter Schritt ohne Naht.
Alleinverk für Burscheid bei
A. Brüning

2 Zimmer-Wohnung
möglichst Stadtmitte, geeignet für homöopathische Sprechstunden, gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
(Neubau) an ältere Leute zu vermieten, daselbst auch **ein möbl. Zimmer frei.** Preiswerte Miete. Schriftliche Angebote unter **H. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3-Zimmer-Wohnung
m. Abstellraum (evtl. Speicherz.), Waschk., elekr. Licht u. Garten, in Burscheid oder Nähe zu mieten gesucht. Ang m. Preis u. „WM 100" a. d. Geschäftsst. dsr. Ztg.

2 bis 3 Zimmer-Wohnung
in Hilgen oder Burscheid von promptem Mietzahler zum 1. November gesucht. Angebote mit Preis unter **J. A. 93** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Reparaturen und Neuwicklungen von Elektromotoren Dynamos, Lichtmaschinen und Starter
in jeder Stärke, werden billig und prompt ausgeführt.
Fritz Jakob
Burscheid-Kuckenberg
Telefon 494.

Einkeller-Kartoffeln
hat noch abzugeben
Talermann
Klein-Osinghausen.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Wand- u. Flurplatten
Spülsteine
Tonrohre
Klosetts

BMW - Imperia und FN Motorräder
von 695 Mark an. (Steuerfrei).
Willy Hausmann
Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

Weine Weinbrand Liköre
Fernruf 601 P. Hamacher, Burscheid Hauptstr. 1b
Alter Berg. Korn .... o. Gl. Liter 2.25 RM

Bekanntmachung

An der Handelsschule sind für das Winterhalbjahr folgende Abendkurse vorgesehen:

1. Maschinenschreiben, 2. Kurzschrift (Redeschrift), 3 Durchschreibebuchführung, 4. Englisch.

Das Schulgeld beträgt für die Halbjahreswochenstunde RM 5.— und ist bis spätestens 1. Dezember 1932 an die Stadtkasse zu entrichten.

Anmeldungen bis zum 1. November an den Direktor.

Burscheid, den 20. Oktober 1932.

Der Bürgermeister: Rohde

Jagdverpachtung

Nachdem gegen die Art der Jagdverpachtung und die Pachtbedingungen Einsprüche nicht erhoben worden sind, soll die Jagdnutzung auf den Grundstücken im hiesigen, 3741 Hektar = 14652 Morgen umfassenden Gemeindebezirke am

Montag, 24. Oktober 1932, nachm. 4 Uhr

im Saale des Gasthofs zur Eich (Inh. Herr Franz Jörgens, Eich) für die Dauer von 9 Jahren und zwar vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1942 in 7 Bezirken öffentlich meistbietend zur Verpachtung ausgestellt werden.

Die Einteilung in 7 Bezirke ist so erfolgt, daß jeder derselben vom Bahnhof Wermelskirchen und außerdem 2 vom Bahnhof Berg. Born und 3 vom Bahnhof Hilgen und Tente schnell und bequem zu erreichen sind.

Jeder Pächter muß Mitglied des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins oder einer andern großen Jägervereinigung und gegen Jagdhaftpflicht versichert sein.

Wermelskirchen, den 19. September 1932.

Der Jagdvorsteher.
J. V.: Keller, Beigeordneter.

Am Sonntag, den 23. Oktober 1932, nachm. 6 Uhr

öffentliche

Wähler-Versammlung

im Lokale der **Witwe Hugo Urbahn** (Zur alten Post)

Referent: Bürgermeister Sauerbrey-Ohligs

Thema: „Gegen Papen-Hitler und Thälmann — für Freiheit, Frieden, Sozialismus"

Hierzu ladet ein:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsgruppe Burscheid.

Wählt Liste 2

Käthe Spies staatlich geprüfte Kunst-Gewerblerin

Burscheid, Hauptstraße 98, erteilt billigst

Handarbeits- und Webe-Unterricht

und empfiehlt sich gleichzeitig zur

Ausführung kunstgewerbl. Hand- und- Webearbeiten

In meinem **Kinderbastelgarten** nehme ich noch einige Kinder von 3½ bis 6 Jahren auf.



Zool. Spezial-Geschäft
Friedr. Eckert
Opladen, Kölner Straße 63
empfiehlt
Wald-Vögel, Käfige, Futter, sämtl. Utensilien, Fische, Aquarien und Terrarien in bester Qualität resp. Ausführung bei streng reellen Preisen.

Schöne Alt-Wohnung

2 bis 3 evtl. auch 4 Zimmer mit allem Zubehör zum 1. November oder später billig zu vermieten.

Richard Berger
Großhamberg 304.

2 prima trächtige

Kühe



zu verkaufen.

Oskar Pott, mech. Weberei
Dünweg-Hilgen.

Bauholz
Bretter
Dielen, Latten, Rahmen u. Fußboden in allen vorkommenden Breiten und Stärken
Fußleisten, Spalierlatten Kalk-, Hohl- und Tapeten-Leisten

zu den billigsten Tagespreisen stets vorrätig

Oskar Heinrichs
Holzhandlung u. -Bearbeitung
Burscheid, Fernspr. 520.

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 23. Oktober 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Neue verstärkte Tanz-Kapelle

Paffenlöh

Sonntag, den 23. Oktober, ab 17 Uhr

Tanzunterhaltung

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

MGV „SÄNGERBUND" BURSCHEID

Mitglied des Rheinischen und Deutschen Sängerbundes (Bezirksgruppe Solingen)
Leitung: Königl. Musikdirektor Ris

Sonntag, den 30. Oktober 1932
abends 6.30 Uhr, im Saale des Hotels „Zur Post" (Otto Stoßberg)

Konzert

(Stuhlreihen)

Solist: **Dr. Trieloff, Essen**
(Baß-Bariton)

Am Flügel: **A. Janning, Essen**

Chor: **M.-Chor „Germania" Opladen** und **MGV „Sängerbund" Burscheid**

Flügel: Steinway & Sons (Musikhaus Stahmann, Remscheid). — Karten im Vorverkauf zu 0.60 RM sind zu haben bei den Herren Robert Reininghaus und Walter Gerhards sowie bei den Mitgliedern. An der Kasse erhöhter Preis. — Erwerbslose zahlen die Hälfte. — Die Herren passiven Mitglieder haben freien Eintritt

Nach dem Konzert: Gemütl. Beisammensein

Oktober

An allen Sonntagen im gemütlichen, kleinen Sälchen das von früher bekannte

Bayerische Oktoberfest

Gute helle und dunkle Qualitätsbiere.
Spezialität: Hammelragout mit bayerisch Kraut oder Reis.
Eintritt frei! Tanzen frei!
Schöne Dekoration!
Famose Stimmungskapelle!

Zu diesen Veranstaltungen laden freundlichst ein

Heyders Altbergische Gaststätten Hilgen

Deutschnationaler Verrat am Nationalismus

Über dieses Thema spricht in einer

Oeffentl. Wahlversammlung

am Sonntag, den 23. Okt., abends ½8 Uhr, im Lokale „Hotel zur Post" (Inh. O. Stoßberg)

Landtagsabgeordneter Alfred Straßweg

NSDAP
Ortsgr. Burscheid

Einlaß 7 Uhr. **Eintritt 20 Pfg.**

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

Massiefen

Sonntag, den 23. Oktober 1932
findet bei mir gemeinschaftliches

Kaffeetrinken

mit anschließendem

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

ALBERT PETERS

Gutschein über 50 Kilowattstunden Haushaltstrom außerdem 10 Prozent Rabatt

erhalten die Stromabnehmer des

R.W.E.

in den

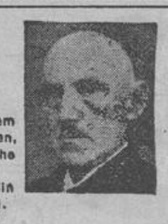
Werbewochen für elektrische Heizöfen

bis zum 31. Oktober 1932

beim Einkauf eines elektrischen Heizofens bei allen zugelassenen Installationsfirmen. Strompreis 8 bezw. 9 Rpf je Kwst. Keine Anlagekosten.

R. W. E. Düsseldorf-Reisholz

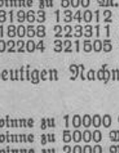
Rheuma Gicht



„Seit Jahren litt ich an schmerzhaftem Rheumatismus, ich kann jedoch sagen, dass ihr Hervea mir aussergewöhnliche Erleichterung gebracht hat".
K. Ellenberger, Berlin Stralsunderstr. 31.

HERVEA

Diese wundervolle tropische Pflanze bringt als Getränk schnelle, dauernde Erleichterung bei rheumatischen Beschwerden. Es ist leicht herzustellen und die wohltuende Wirkung ist sofort bemerkbar. Nehmen Sie dieses angenehme Getränk jeden Morgen, wodurch die Anhäufung weiterer Säurebildung im Körper verhindert wird. Dr. E. Baden-Baden, sagt „Hervea entfernt die Säuren aus dem Körper und dabei auf absolut schadlosem Wege". HERVEA IST ERHÄLTLICH BEI:



erhältlich in Burscheid, Central-Drog. Albert Lonnoy, Hauptstraße 15. Hilgen, Kreuz-Drog. Robert Seck, Wilhelmenerstraße 32b.

GRATIS Muster und genaue Einzelheiten versendet H. J. Lee, G. m. b. H. Düsseldorf 557, Elisabethstr. 18

Gewinnauszug
1. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 21. Oktober 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

1 Gewinne zu 50000 M. 392208
2 Gewinne zu 10000 M. 133992
4 Gewinne zu 5000 M. 339295 379313
8 Gewinne zu 3000 M. 251440 257004 346573 380928
6 Gewinne zu 2000 M. 202377 351273 387524
22 Gewinne zu 1000 M. 35896 67247 77887 95461 113765 141129 230686 342050 354463 373905 384516
32 Gewinne zu 800 M. 7440 11840 23465 53357 72829 78153 126478 137433 161586 267907 278551 322182 331760 350062 374078 374217
62 Gewinne zu 500 M. 39288 51282 51513 62777 85650 100425 113999 131963 134012 135343 137461 165782 166778 181589 189478 201230 218058 223311 238184 241798 255577 267227 271587 280395 291494 302204 321505 323553 325537 347493 361763

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 389113
4 Gewinne zu 5000 M. 217127 318377
6 Gewinne zu 2000 M. 115914 237085 341420
36 Gewinne zu 1000 M. 7923 20902 50548 63994 91617 160945 250017 264976 278892 283109 283989 286825 307740 345202 346236 392798 394452 398463
48 Gewinne zu 800 M. 6159 19245 27340 31955 46185 51489 98646 105346 105774 123330 138048 167617 187956 196306 243156 264876 277045 287999 320304 332845 345436 387986 389491 395854
44 Gewinne zu 500 M. 15173 18749 19526 54239 55443 56800 60735 96984 107463 154817 157740 162480 200883 211888 228912 253027 266567 279483 292320 320666 347651 391495

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 249 2. Blatt Samstag, 22. Oktober 1932

Auf Beobachtung ...

Hilf und gib der Nothilfe

Der Notwinter 1932/33 steht vor der Türe. Noch größer als im vergangenen Jahre werden in diesem Winter die Anforderungen sein, die an die freie Liebestätigkeit gestellt werden. Deshalb muß der Hilfswille aller noch größer werden. Das städtische Wohlfahrtsamt ist nur in der Lage, die gesetzlich festgelegten Unterstützungssätze zu zahlen. Diese reichen kaum für die allernotwendigste Nahrung. Wie im Vorjahre haben sich eine Anzahl Vereine und Verbände zusammengeschlossen, um ihre Kräfte in den Dienst der Sammlung für die Burscheider Not- und Winterhilfe zu stellen. Die Sammlung soll umfassen wie auch im Vorjahre: Geld, Brennstoff, Kartoffeln, Kleidung und Lebensmittel. Und so ergeht der Ruf wieder an Burscheids Bevölkerung, besonders aber an die, die noch in Arbeit und Brot stehen; auch an die Hausfrauen ergeht der Ruf zur Hilfe. Oeffnet Kisten und Kasten, gebt alles Entbehrliche, auch wenn es ein persönliches Opfer bedeuten sollte. Denkt daran, daß Hunderte von Mitbürgern, Männer, Frauen und Kinder, das Allernotwendigste entbehren müssen.

*

Wahl-Kampf

Nur noch 14 Tage und dann schreiten wir wieder zur Wahlurne, um unsere Stimme abzugeben, damit ein neuer Reichstag sich bildet. Wie werden die Würfel da fallen? Die Wahlvorbereitungen sind diesesmal nicht so, wie wir sie von anderen Wahlgängen gewohnt sind. In unserer Stadtgemeinde begimt am morgigen Sonntag erst der Wahlkampf und zwar mit zwei Versammlungen. Auch im Straßenbild merkt man noch wenig von der Wahl. An den Plakatsäulen und -Tafeln hängen neben Reklameplakaten auch Wahlplakate und ganz besonders fällt eins auf, das eine Schlange mit vier Köpfen zeigt und auf deren Hälsen mehrere Parteizeichen sind. Der Leib des Tieres wird von einer starken Hand umfaßt. Hierzu schreibt der „Bergische Beobachter" in seiner gestrigen Ausgabe unter der Rubrik „Kritik des Tages" folgendes:

„In Herrn E. Mehrmann ist dem deutschen Volk ein Wohltäter erstanden. Wir kennen Herrn Mehrmann nicht, wissen auch nicht wo er wohnt. Aber ein Wohltäter ist er doch. Er kurbelt nämlich an. Zunächst die Druckereien, und hat der Drucker Geld, hats die ganze Welt.

Ganz sinnlos läßt Herr Mehrmann nämlich bei der Erasmus-Druck GmbH in Berlin Wahl-Plakate drucken die für keine Partei werben, was solche Plakate doch sonst tun. Die Plakate des Mehrmann richten sich nur gegen einige Parteien u. a. auch gegen die NSDAP. Als Spruch steht auf dem Plakat: „Starke Hand, rettet das Land!" Damit scheint Herr Mehrmann Papen zu meinen.

Im Ernst: Welcher Klepper bezahlt diese Propaganda gegen den Nationalsozialismus?"

Soweit der Bericht. Auch in unserer Stadtgemeinde sind diese Plakate aufgehängt. In einer der letzten Nächte sind nun Personen dazu übergegangen und haben einen der Hälse, der braun gedruckt und mit dem Hakenkreuz versehen war, schwarz-weiß-rot angestrichen und dem Schnabel die Buchstaben DNVP vorgeschrieben. Die starke Hand, die bisher kein Zeichen trug, trägt nunmehr das Hakenkreuz.

*

Benzinpreis-Erhöhung

Die neue Verteuerung des Benzins wirkt sich insofern katastrophal für den Fiskus aus, weil eine große Anzahl von Kraftwagenbesitzern ihre Fahrzeuge von der Steuer abgemeldet haben.

Zu Beginn des vorigen Winters sind 300 000 Fahrzeuge abgemeldet worden, von denen 132 000 auch im Sommer nicht wieder in den Verkehr gebracht wurden. Inzwischen aber hat sich die wirtschaftliche Situation auch bei den meisten Fahrzeughaltern verschlechtert, so daß in diesem Jahr mit einer weit größeren Zahl von abgemeldeten Fahrzeugen gerechnet werden muß. Ja, in Kreisen des Finanzministeriums rechnet man in den nächsten Wochen mit einer Stillegung von etwa einer halben Million Autos. Dadurch wird ein Drittel des gesamten deutschen Autobestandes aus dem Verkehr genommen. Welch eine ungeheure Zahl von Chauffeuren, Beifahrern usw. werden dadurch arbeitslos und fallen dem Staat zur Last?

Die Einnahmen aus den Treibstoffzöllen werden sich genau so wie die Einnahmen aus der Autosteuer verringern. Man erwägt deshalb in zuständigen Kreisen ernsthafte Maßnahmen gegen diese künstliche Abdrosselung des Verkehrs.

50 Jahre Feuerwehrmann

Im Löschzug 1 der Freiwilligen Feuerwehr Burscheid gibt es heute eine besondere Feier. Der Feuerwehrmann Johann Rothenberg kann mit dem heutigen Tage auf eine 50-jährige aktive Mitgliedschaft zurückblicken. Und da drängt es auch uns von der Orts- und Heimatzeitung, dem Jubilar unsere herzlichsten Wünsche an dieser Stelle auszusprechen. Wir gehen wohl nicht zu weit, wenn wir uns in diesem Augenblick einmal zum Sprachrohr der gesamten Bevölkerung machen. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch lange Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit an den Geschicken der Freiwilligen Feuerwehr Burscheid mitwirken kann.

Der Freiwilligen Feuerwehr Burscheid aber gratulieren wir auch zu einem solchen Kameraden, dessen Verdienste gerade heute, in einer Zeit, in der Egoismus und Materialismus herrschen, besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Wer 50 Jahre im Dienste der uneigennützigen Nächstenliebe gearbeitet, wer Leben, Gesundheit und Eigentum unserer Mitbürger unter Einsatz seines eigenen Lebens und seiner eigenen Gesundheit geschützt hat, dem kann nicht Dank genug werden: „Hoch klingt das Lied vom braven Mann!" Wir wünschen der Freiwilligen Feuerwehr Burscheid vieler solcher opferbereiter und mutiger Kameraden.

Die vier Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr Burscheid veranstalten am heutigen Samstag zu Ehren des Jubilars um 8 Uhr abends einen Fackelzug, an den sich ein Zusammensein im Kameradenkreise anschließt. Wir werden über den Verlauf in nächster Ausgabe berichten.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 23. October 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Zum allgemeinen Anhalt bei der Vollstreckung von Militair-Arreststrafen hat der Kriegsminister — unter Voraussetzung genügender Bekleidung der Arrestanten — bestimmt, daß auf die Erhaltung einer möglichst constanten Temperatur von + 14 Grad Reaumur in den belegten Arrestzellen hinzuwirken ist. Im Uebrigen ist zu einer ausreichenden nächtlichen Erwärmung auch für die im mittleren und strengen Arrest befindlichen Soldaten die Verabreichung je einer wollenen Decke für statthaft erklärt worden. — Der König von Baiern genehmigte die Neuformation der baierischen Artillerie entsprechend jener der preußischen Armee. — Der „Staatsanzeiger" kündigt in seiner letzten Nummer die Herstellung vollständiger militairischer Freizügigkeit zwischen Baiern einerseits und den Bundesstaaten anderseits an.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Programm zu der 60jährigen Jubelfeier des Musik-Vereins in Bourscheid, am Sonntag den 27. October im Saale des Herrn Albert Richartz. 1. Ouverture zu Euryanthe von Weber. 2. Erlkönigs Tochter, Ballade für gemischten Chor, Solo und Clavierbegleitung von Gade. 3. Hommage a Händel, Solo für zwei Claviere von Moscheles. 4. Septett von Beethoven. 5. Abschiedsständchen von Mendelssohn und An den Sonnenschein von Lachner (Männerchor). 6. Simphonie in C von Kalliwoda. Anschließend Fest-Essen. Anfang des Concerts um 5 Uhr Nachmittags. Der Vorstand. — Der H. Paffrath'sche Musikverein veranstaltet in meinem Locale Sonntag den 27. October Concert und Ball sowie Montag, Nachmittags Kaffevisite, während deren Harmonie und später Ball. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Hierzu ladet ergebenst ein: M. P. Weber, Höhe bei Bourscheid. — Frei-religiöser-Verein zu Nagelsbaum. Donnerstag, 24. October, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Moths aus Altona. — Die Schuh- und Stiefel-Handlung von J. Wilh. Mebus zu Bourscheid ist durch neue Einkäufe bedeutend vergrößert, und empfiehlt daher Herren- und Damen-Stiefel in verschiedenen Sorten, schwere Fuhrmannschuhe, Knabenfuhrmannschuhe, Pantoffel in Plüsch und Leder, Gummischuhe; ferner Filzschuhe, verschiedene Sorten Winterschuhe und Stiefel, sowie alle Sorten Kinderschuhe, alle solid und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten aber festen Preisen.

Vom 26. October 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Der Landtag der Monarchie ist gestern (22.) nach fünfmonatlicher Vertagung wieder zusammengetreten. Die von ihm zu lösenden Aufgaben sind diesmal von besonderer Wichtigkeit. Im Herrenhause soll sich das Schicksal der so lang umstrittenen Kreisordnung entscheiden, mit welcher die immer dringender nothwendig werdende Selbstverwaltung endlich einen praktischen Anfang nehmen soll. Das Abgeordnetenhaus wird bei unserer glänzenden Finanzlage (Könnten wir das doch heute auch noch einmal sagen. D. Red.) hauptsächlich die Steuereform einzuleiten haben. Außerdem sollen dasselbe mehrere Gesetze, betreffend das Verhältniß zwischen Staat und Kirche, hauptsächlich beschäftigen. — In der gestrigen Sitzung entwarf der Finanzminister Camphausen in $1^1/_2$ stündiger Rede ein Bild von der Finanzlage des preußischen Staates. Die zunächst vorgelegte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1871 ergibt den bedeutenden Ueberschuß von $9^1/_4$ Million Thalern. Für das laufende Jahr sind ebenfalls die günstigsten Resultate mit Sicherheit zu erwarten. — Der Staatshaushaltsetat für 1873 stellt sich nach dem Entwurfe des Finanzministers in Einnahmen und Ausgaben auf rund $206^7/_{10}$ Million Thaler, nahezu 20 Million Thaler mehr, als im Jahre 1872. — Im Herrenhause wurde zuerst die Präsidentenwahl vorgenommen. Es siegte darin der Regierungs-Candidat Graf Stollberg, ein Vetter des verstorbenen Präsidenten, mit 84 gegen 81 Stimmen.

Bourscheid. Am Dienstag Morgen wurde in der Nähe des Fürkelter Kotten von einem dortigen Bewohner ein ziemlich großer Steinadler erlegt. Die eigentliche Veranlassung hierzu war ein junger Jagdhund, den ein 11jähriger Knabe bei sich hatte und der von dem Raubvogel fortwährend umkreist und attaquirt wurde.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Schönes diesjähriges Runkelrübenkraut zu haben bei: C. W. Adams zu Bourscheid. — — Mehrere Corsetweber finden gegen hohen Lohn dauernde Arbeit bei E. Conrady. — Bourscheider Turngemeinde. Sonntag den 27. October, Nachmittags 4 Uhr General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Ballotage. 2. Vereinsangelegenheiten. Der Turnrath. — Petroleum, per Liter 4 Sgr., empfiehlt C. W. Adams zu Bourscheid.

Wer heiraten will

Diplom Kaufmann Fritz Helmut Renger, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 27 und Diplom-Handelslehrerin Sophie Johanna Jungbluth, Burscheid, Höhestraße 4. — Elektrotechniker Artur Müller, Burscheid, Büchelerstraße und Schneiderin Berta Paula Körschgen, Burscheid, Höhestraße 9.

Schießerei in Nürhausen

am 10. und 11. November vor dem Düsseldorfer Schwurgericht

Die schwere politische Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in der Nacht zum 31. Mai ds. Js. in Nürhausen, bei der bekanntlich der Nationalsozialist Jodokus Kehrer aus Dünweg getötet und die Nationalsozialisten Sondermann, Schneider und Prange mehr oder minder schwer verletzt wurden, steht am 10. und 11. November vor dem Düsseldorfer Schwurgericht zur Verhandlung. Die Anklage richtet sich gegen den kommunistischen Stadtverordneten Berger aus Burscheid und Genossen. Der kommunistische Stadtverordnete Berger ist seit dem Tage in Haft, während sein Genosse Pullem noch flüchtig ist. Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 Uhr.

Opladener Arbeitsmarktbelebung

Das Arbeitsamt Opladen berichtet über die Entwicklung des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober:

Der Arbeitsmarkt erfuhr in den letzten Wochen an den verschiedensten Stellen eine Aufmunterung. Eine Anzahl Betriebe machen von der Notverordnung vom 5. 9. 1932 Gebrauch und es konnten Einstellungen verzeichnet werden. Durchweg werden aus den Betrieben entlassene Arbeiter wieder eingestellt. Bei der Reichsbahn nahmen 140 Mann die Arbeit auf und zwar vorwiegend Leute, die am 30. 9. 1932 zur Entlassung gekommen sind. Ein großer Teil der Wiedereingestellten kommt aus Nachbarbezirken. Weitere Einstellungen sind vorgesehen. In der Schuhindustrie sowie im Spinnstoffgewerbe darf mit Einstellungen gerechnet werden, bezw. sind solche schon erfolgt. Auch bei der Metallindustrie sind Arbeitskräfte eingestellt worden. Ein Ausstand in Burscheid war nach vier Tagen beendet.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt 3244 (Alu 1440, Kru 1804) davon 468 weibliche (Alu 269, Kru 199). An Notstandsarbeiten sind 299 Leute beschäftigt. Der freiwillige Arbeitsdienst umfaßt 350 Personen bei 12 Maßnahmen. Weitere Maßnahmen sind in Vorbereitung.

Außer zusätzlichen Einstellungen in der Immigrather und Burscheider Metallindustrie waren vereinzelte Einstellungen zu verzeichnen, denen allerdings auch Entlassungen gegenüberstehen.

Die Schuhindustrie in Burscheid führte Kurzarbeit ein.

Was kostet der Völkerbund?

Die Verhandlungen im Völkerbund über den Haushalt des Bundes liegen nunmehr endgültig vor. Danach kostet der Bund pro Jahr $33^1/_2$ Millionen Schweizer Franken = 26,8 Millionen Goldmark. Das Sekretariat verschlingt 17,3 Millionen, das Internationale Arbeitsamt rund 9 Millionen, der Haager Gerichtshof 2,7 Millionen, der neue Generalsekretär Avenol erhält 140 000 Franken Jahresgehalt einschließlich Bewirtungsgelder, sein Stellvertreter 85 000 Franken und jeder Untergeneralsekretär 70 000 Franken. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, der für das Proletariat sorgen soll, wird mit 105 000 Franken besoldet und sein Stellvertreter mit 70 000 Franken. Wer das Kreuz in der Hand hat, segnet sich eben, auch in Genf.

Es ist dann endgültig festgestellt worden, daß von den Gehältern der Beamten- und Angestelltenmassen nichts abgestrichen werden könne, weil sie vertraglich festgelegt seien. Eine wirklich beschämende Ausrede! Waren denn die so scharf herabgesetzten Gehälter und Löhne der deutschen Angestellten und Arbeiter nicht auch vertraglich festgestellt? Beruhen die Gehälter des Reichspräsidenten, der Minister, der deutschen Oberbürgermeister und Bürgermeister, die Gehälter aller Beamten nicht auf Verträgen oder wohlerworbenen Rechten? Ist denn diesen in Genf von anderer Leute Geld fröhlich dahinlebenden Angestellten des Völkerbundes beiderlei Geschlechts niemals nahegelegt worden, daß es ihre Anstandspflicht sei, mit weniger auszukommen?

Beschämend war es, daß ein Inder, der Agha Khan, in der Völkerbundsversammlung darauf hinweisen mußte, welch schlechten Eindruck diese Geldverschwendung auf diejenigen Völker machen müsse, die in ihrer Masse täglich von einer Handvoll Reis lebten. Ja, der Völkerbund ist schon ein Racker!

*

Lokalbahn-Idyll ....

Die Lokalbahn, die von Tischnowitz nach Deutschbrod verkehrt, ist eine weit über die Grenzen Mährens bekannte Berühmtheit. An einem der letzten Tage wurde in der Station Saar ein Zug nach Deutschbrod abgefertigt, der auch glücklich abdampfte. Da aber nach einer neuen Verordnung auf den tschechoslowakischen Bahnen vor der Abfahrt des Zuges nicht mehr gepfiffen, sondern nur gewinkt werden darf, ereignete sich der merkwürdige Fall, daß der Führer des Zuges, der sich ein Glas Bier erlaubte, seinen Zug versäumte.

Kurz entschlossen setzte sich der brave Mann in Trab und rannte dem Zug, zur Erheiterung der aus den Fenstern das ungewöhnliche Wettrennen beobachtenden Reisenden, nach. Der Zug war aber schließlich doch noch etwas schneller als sein Führer, der immer weiter zurückblieb. Nun entschloß sich der Stationsbeamte zum Eingreifen und telephonierte an die nächste Station, den Zug so lange aufzuhalten, bis der Zugführer eintreffe. Außerdem schickte er eine Hilfslokomotive ab, mit der Weisung, den Streckenläufer, der den Zug zwar aussichtslos, dafür aber um so hartnäckiger weiter verfolgte, zu suchen, aufzunehmen und zur nächsten Station zu bringen.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Das Ekel", „Ungarische Rhapsodie"

Lichtspielhaus Hilgen
„Atlantic", „Das Mädel mit der Peitsche"

Sonntag

Hotel Kaiserhof (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Albert Peters, Massiefen
Kaffeetrinken mit anschl. Ball

Alwill Speck, Neuenhaus
17 Uhr großes Winzerfest

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Heyders Altbergische Gaststätten, Hilgen
Bayerisches Oktoberfest

Blasorchester Blecher
Familienball (Hemmelrath)

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
10 Uhr BVB 1a — Remscheid 09 1a
15,30 Uhr KGV — Montania Leichlingen 2.

Sportplatz Hilgen
11,30 Uhr TGH 1. — BTG 1.

Hohes Alter

Am gestrigen Freitag wurde Herr Otto Urbahn in Repinghofen 85 Jahre alt. Das Geburtstagskind ist noch verhältnismäßig sehr rüstig und gesund, konnte man ihn noch vor einigen Tagen ständig in seinem Obsthof arbeiten sehen. Er ist Mitbegründer der hiesigen Turngemeinde und nahm noch bis vor einigen Jahren aktiv an den Veranstaltungen des Vereins teil.

Dem Geburtstagskind, der auch ein eifriger Leser seiner Heimatzeitung ist, entbieten wir nachträglich noch unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Wahlversammlung der NSDAP

Ueber das Thema „Deutschnationaler Verrat am Nationalismus" spricht in einer öffentlichen Wahlversammlung der NSDAP am morgigen Sonntag, abends 7.30 Uhr, im Lokale „Hotel zur Post" (Inhaber Otto Stoßberg) Landtagsabgeordneter Alfred Straßweg.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Zum 1. Abonnementskonzert der Oelberger

Um seinen Abonnenten und Freunden auch in diesem Konzertwinter den Besuch seiner drei Abonnementskonzerte zu ermöglichen, hat der Oelberger Musikverein den Abonnementspreis auf 1,75 RM herabgesetzt. Das erste Konzert (Max Bruch-Abend) findet bekanntlich am Sonntag, den 6. November, statt. Die beiden anderen Konzerte sind für den 15. Januar und 2. April 1933 in Aussicht genommen.

Das erste Abonnementskonzert erhält eine besondere Note durch die Mitwirkung des 1. Konzertmeisters vom Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Herrn Bronislaw Mittmann aus Köln, der als Violin-Virtuose sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut.

Während das erste Konzert klassische Werke enthält, werden die beiden nächsten Konzerte gute volkstümliche Musik, sowohl Streich- als auch Blasmusik, vermitteln. Bei den gewohnten Leistungen unserer Oelberger dürften auch die angekündigten Konzerte wieder allgemeine Beachtung und Unterstützung durch alle Musikfreunde finden.

Abgesehen davon hat der Oelberger Musikverein durch seine viele uneigennützige Tätigkeit zum Wohle der Allgemeinheit starke Sympathien in allen Kreisen der Bürgerschaft. Der Verein hofft daher auch, daß die in den nächsten Tagen und Wochen mit Konzert-Karten in den Häusern vorsprechenden Vereinsmitglieder guten Absatz finden. Der Preis für eine Einzelkarte beträgt 0,75 RM, während für Erwerbslose und Schüler Karten zum Preise von 0,40 RM zu haben sind.

Abendkurse an der Handelsschule

An der hiesigen Handelsschule sind für das Winterhalbjahr folgende Abendkurse vorgesehen: Maschinenschreiben, Kurzschrift (Redeschrift), Durchschreibebuchführung und Englisch. Das Schulgeld beträgt für die Halbjahreswochenstunde 5 RM und ist bis spätestens 1. Dezember 1932 an die Stadtkasse zu entrichten. Anmeldungen sind bis zum 10. November an den Direktor zu richten.

Jagdverpachtung in Wermelskirchen

Am kommenden Montag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr, wird im Saale des Gasthofs zur Eich in Wermelskirchen die Jagdnutzung auf den Grundstücken im 14 652 Morgen umfassenden Bezirke der Gemeinde Wermelskirchen öffentlich meistbietend versteigert.

Interessenten finden näheres im vorliegenden Anzeigenteil.

Erneuter Viehdiebstahl

Vor einiger Zeit berichteten auch wir, daß es der Wermelskirchener Polizei gelungen sei, Licht in die dunkle Angelegenheit der Viehdiebstähle in unserer engeren und weiteren Heimat zu schaffen. Es wurden zur Zeit auch Verhaftungen vorgenommen. An unseren damaligen Bericht knüpften wir die Vermutung, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß mehrere Viehdiebbanden hier ihr Unwesen trieben. Wie recht wir mit dieser Auffassung hatten, beweist, daß man in der Nacht zu Freitag auf einer Weide bei Engelrath zwei Kühe gestohlen hat, die einem Landwirten in Köln-Mülheim gehörten. Letzterer wollte gestern seine Kühe auf der Waide holen und mußte die Entdeckung machen, daß fremde Hände sich an ihnen vergriffen hatten.

Vor Jahresfrist waren es die Hühnerdiebe, die unsere Mitbürger immer in Aufregung hielten. Vielleicht war dieses Geschäft nicht einträglich genug und man verlegt sich jetzt auf Viehdiebstähle, die wesentlich mehr einbringen, wie wir auch seinerzeit berichteten.

Schwere Strafe für einen Einbrecher

In der Nacht zum 28. August wurde in die Bahnhofswirtschaft in Wermelskirchen eingebrochen. Da der Wirt sich zur Wermelskirchener Kirmes genügend eingedeckt hatte, fiel dem Dieb eine Beute von ca. 800 RM in die Hände. Zwei hiesige Polizeibeamte, die sich auf Streife befanden, bemerkten bei Dorn auf der Berlinerstraße einen verdächtigen Mann, den sie festnahmen und der sich später als der Wermelskircher Dieb entpuppte. Es handelte sich um einen gewissen Peter Herbrand aus Köln, der schon mit vier Jahren Zuchthaus bestraft war. Die gestohlenen Sachen konnten dem Geschädigten von der hiesigen Polizei wieder zurückerstattet werden.

Gestern hatte sich Herbrand vor dem Remscheider Schöffengericht zu verantworten. Er gab den Einbruch zu, den er mit dem großen Unbekannten ausgeführt haben will. Das Gericht hielt ihn für überführt und ging weit über den Antrag des Staatsanwalts, der ein Jahr Zuchthaus beantragt hatte, hinaus und verurteilte Herbrand zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus unter Versagung mildernder Umstände.

Reichstagswahl am 6. November

Am kommenden Montag, den 24. Oktober, findet um 12 Uhr im Rathause W.-Elberfeld, Zimmer 18, eine öffentliche Sitzung des Kreiswahlausschusses zur Prüfung und Festsetzung der im Wahlkreis 22 Düsseldorf-Ost eingegangenen Kreiswahlvorschläge statt.

Die Kriegsschuldlüge im Briefstempel

Die thüringische Regierung hat beschlossen, im Rahmen ihrer Bemühungen um die Bekämpfung der Kriegsschuldlüge alle aus den Ministerien auslaufenden Postsachen mit einem Stempel folgenden Wortlauts zu versehen: „Wer behauptet, Deutschland sei am Kriege schuld, lügt. Diese Lüge ist die Wurzel unserer Not".

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Einbruch in einer Konsumanstalt

Opladen, 22. Okt. In der Nacht zum 21. Oktober wurde in einem Konsum in Opladen-Quettingen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden Zigarren, Zigaretten der gangbarsten Marken, Schokolade, ca. 20 Pfd. Kaffee und einige Wolldecken. Die Täter haben die Tür vom Hausflur zum Lager gewaltsam aufgebrochen und die benannten Sachen gestohlen.

Wieder Verkehrsunfall

Berg. Neukirchen, 22. Okt. Am Donnerstag um die Mittagszeit war wieder einmal die Straßenkurve in Bergisch Neukirchen der Schauplatz eines Unglücks. Ein Lastkraftwagen und ein Motorrad passierten hintereinander die Kurve in Richtung Opladen, währenddem von dem Bürgersteig aus der 71jährige Einwohner K. die Straße überqueren wollte, um nach der Durchfahrt der Fahrzeuge zu seinem gegenüberliegenden Hause zu gehen. Als sich der Fußgänger bereits auf der Straßenfahrbahn befand, fuhr aus der Richtung Opladen ein Lieferkraftwagen heran, der nach Bekundungen von Zeugen entsprechend der örtlichen Verkehrslage ein schnelles Tempo hatte. Zwar gab der Führer des Wagens ein Warnungssignal ab, doch war er schon so nahe an den Fußgänger herangekommen, daß er recht stark bremsen und die Wagensteuerung nach links drehen mußte. Durch die feuchte Witterung schleuderte der Wagen infolge des Bremsens ganz erheblich und erfaßte den Fußgänger mit dem hinteren Seitenteil. Das Fahrzeug fuhr dann noch weiter schleudernd bis gegen die Hausmauer, während K. zu Boden gestoßen wurde. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde später ins Krankenhaus nach Opladen befördert. Bis gestern war er noch besinnungslos.

Kein Verkauf von JG-Aktien

Leverkusen, 22. Okt. Wie nicht anders nach Lage der Dinge zu erwarten war, lehnte der Finanz- und Verwaltungsausschuß in seiner vorgestrigen Sitzung die Anträge der KPD und SPD, betreffend besonderer Winterhilfsmaßnahmen der Stadt für die Erwerbslosen usw., die durch den Antrag auf Verkauf der im Besitz der Stadt befindlichen JG-Aktien, etwa 100 000 Mark, finanziert werden sollten, ab. — Eine kleine Sensation in der Sitzung gab es durch die Erklärung des Stadtverordneten Lehrer Doktor, der vor einiger Zeit aus der SPD ausgetreten ist, sein Stadtverordnetenmandat jedoch nicht niederlegte, und in der vorgestrigen Sitzung mitteilte, daß er der Nationalsozialistischen Partei beigetreten sei.

Ein wirklich feiner Mann

Leverkusen, 22. Okt. Mittwochnachmittag fuhr auf der Düsseldorferstraße in Höhe der Wirtschaft Steinacker ein holländischer Personenkraftwagen einen Arbeiter von hier an, der mit einer Karre in Richtung Opladen die Straße befuhr. Der Arbeiter wurde leicht verletzt. Der Führer des Personenwagens einigte sich sofort an Ort und Stelle mit dem Verletzten, indem er ihm den entstandenen Schaden sofort bezahlte.

Ab in den Klingelpütz!

Leverkusen, 22. Okt. Festgenommen und dem Gefängnis Klingelpütz in Köln zugeführt wurde ein Kraftwagenführer aus Küppersteg, der im Verdacht steht, einen Personenkraftwagen gestohlen zu haben. — Weiter wurde ein Jugendlicher aus Düsseldorf in Schutzhaft genommen, welcher seinen Eltern aus Furcht vor Strafe entlaufen war. Der Junge wurde von seinen Eltern später wieder abgeholt.

Einbruch in ein Gasthaus

Hitdorf, 22. Okt. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag drangen Diebe in die Gaststätte Röttgen ein. Nachdem sie mit einer Brechstange die Fensterläden aufgebrochen hatten, zertrümmerten sie eine Fensterscheibe und gelangten so ins Innere. Hier stahlen sie Zigarren, Zigaretten und Liköre im Werte von rund 80 Mark. Nach den zurückgelassenen Spuren handelt es sich um berufsmäßige Einbrecher.

Skandal in einem Wuppertaler Gefängnis

Dabringhausen, 22. Okt. Wie der „Mittag" erfährt, ist man beim Gefängnis Bendahl in Wuppertal größeren Durchstechereien auf die Spur gekommen, in deren Hintergrund ein Strafgefangener aus Dabringhausen steht. Dieser ist wegen verschiedener Betrügereien vor einiger Zeit zu einer nicht unerheblichen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Der Gefangene hat es verstanden, zwei Gefängnisbeamte mit dem Ziele zu bestechen, Material für ein Wiederaufnahmeverfahren herbeizuschaffen. U. a. hat die Frau des Gefangenen mit einem der Beamten Reisen unternommen. Die Kriminalpolizei hat am Mittwoch zugepackt und die beiden Gefängnisbeamten verhaftet. Eine neuere Meldung besagt: Der Skandal im Wuppertaler Gefängnis hat weitere Kreise gezogen. Die Staatsanwaltschaft hat die Festnahme der Frau des Gefängnisinsassen angeordnet, der der Veranlasser der ganzen Bestechungsgeschichte ist. Allerdings sind die Beamten zu spät zu dem Wohnsitz der Frau in Dabringhausen gekommen. Sie hatte anscheinend inzwischen Lunte von der Verhaftung ihrer Komplizen gerochen und war geflüchtet.

Verkehrsunfall

Wermelskirchen, 22. Okt. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall war vorgestern Abend gegen 8

Der rheinische Arbeitsmarkt

in der ersten Oktoberhälfte

Ueber die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland:

In der ersten Oktoberhälfte ist die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden um rund 1000, die der weiblichen um rund 1500 gestiegen. Diese für die Jahreszeit sehr geringe Veränderung ist zum Teil auf saisonmäßig bedingte Entlassungen in Landwirtschaft und Baugewerbe zurückzuführen. Beachtlich waren auch Entlassungen aus Reichsbahnbetrieben. Die Steigerung der weiblichen Arbeitsuchendenziffer wurde hauptsächlich durch Zugänge aus der Hauswirtschaft hervorgerufen. Die Entlassungen in den Angestelltengruppen gingen nicht über den Rahmen der vierteljährlich beobachteten Freisetzungen hinaus.

Die zahlenmäßige Entwicklung des rheinischen Arbeitsmarktes ist in diesem Sommer erheblich anders verlaufen als in den Vorjahren. Während im Jahre 1931 vom Zeitpunkt des sommerlichen Tiefstandes bis zum Oktober bereits ein Zugang von über 80 000 Arbeitsuchenden zu verzeichnen war, im Jahre 1930 ein solcher von über 100 000 und im Jahre der besten Entwicklung 1929 ein Zugang von 30 000, ist diesjährig im Oktober der sommerliche Tiefstand der Arbeitsuchendenkurve (Juni: 741 000 Arbeitsuchende) sogar noch weiter unterschritten worden. Mitte Oktober wurden im Rheinland rund 725 000 Arbeitsuchende bei den Arbeitsämtern gezählt. Es ist zu beachten, daß in dieser Zahl der Arbeitsuchenden sowohl rund 4000 Notstandsarbeiter als auch nahezu sämtliche 33 000 bei den Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigten Personen mitenthalten sind. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß, wie wiederholt erwähnt, die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden im Herbst dieses Jahres auch durch bloße unterstützungsrechtliche Aenderungen abgenommen hat, ohne daß eine entsprechende tatsächliche Entlastung des Arbeitsmarktes erfolgt wäre. Auf der anderen Seite erfährt die Zahl der Arbeitsuchenden z. T. aber dadurch eine Erhöhung, daß Jugendliche, die bisher keinen Anspruch auf Unterstützung besaßen und sich nicht mehr als Arbeitsuchende gemeldet hatten, neuerdings ihr Arbeitsgesuch erneuern mit dem Ziele, beim freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt zu werden.

Die Besserung in den Konjunkturberufen hat sich weiter durchsetzen können. Im Bergbau, bei Hütten- und Walzwerken und in der Metallindustrie sind verhältnismäßig beachtliche Besserungsansätze festgestellt. Der Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden ist bei diesen Berufsgruppen hauptsächlich auf Wiedereinstellungen, die durch die Maßnahmen der Reichsregierung gefördert wurden, zurückzuführen. Von insgesamt 26 400 in der ersten Oktoberhälfte gezählten Abgängen in Arbeit sind etwa 13 Prozent durch diese Maßnahmen einschließlich des eigentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms (Wegebau, Meliorationen usw.) in Arbeit gekommen. Dagegen hat sich in der Textilindustrie durchweg eine weitere Belebung unabhängig von den Regierungsmaßnahmen durchgesetzt. Die Einstellungen unter Benutzung der Steuergutschriften haben sich leider vielfach auf jugendliche Arbeitskräfte beschränkt. Diese Anforderungen konnten z. T. nur auf dem Wege der zwischenörtlichen Vermittlung gedeckt werden. Veranlaßt durch Lohnsenkungsmaßnahmen als Auswirkung der Reichsverordnung sind im September im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland Arbeitskämpfe bei 13 Firmen mit etwa 2200 beteiligten Arbeitnehmern, in der ersten Hälfte Oktober Arbeitskämpfe bei weiteren 8 Firmen ausgebrochen, an denen etwa 1400 Arbeitnehmer beteiligt waren. Die Arbeitskämpfe sind größtenteils nach kurzer Dauer unter Rücknahme der Lohnkürzungen beendet worden.

Wann tritt Demonstrationsverbot ein?

Wie die Verordnung des Reichsministers des Innern durchgeführt wird

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist durch Erlaß des preußischen Ministers des Innern vom 1. Oktober 1932 eine Reihe von Zweifelsfragen geregelt worden, die sich im Laufe der Zeit bei der Durchführung der Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni, 18. und 22. Juli ergeben haben. Für die Frage der polizeilichen Behandlung solcher Veranstaltungen sei daher in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob es sich um eine Versammlung oder einen Aufzug handele, oder ob etwa eine Veranstaltung vorliege, die einen solchen Charakter nicht trage.

Vom Standpunkt der Leibesübungen treibenden Vereine entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst dem genannten Erlaß eine Reihe von Einzelheiten: Nach einer kurzen Definition des Begriffs Ausmarsch wird festgestellt: Findet der Ausmarsch unter Umständen statt, die seine Wahrnehmung durch die Oeffentlichkeit überhaupt ausschließen, also zum Beispiel in einer unbewohnten Gegend, so kann er schon aus diesem Grunde begrifflich nie zum Aufzug werden. Berührt der Ausmarsch bewohnte Gegenden, insbesondere Ortschaften, so kommt es auf das Verhalten der Marschteilnehmer und die damit verbundene Absicht an. Die Absicht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Marschkolonne zu lenken, ist gegeben durch Dinge, wie das Mitführen entrollter Fahnen, die Veranstaltung von Instrumentalmusik, das Singen von Liedern, das Mitführen von Plakaten und Transparenten, Sprechchöre und sonstige demonstrative Gebärden.

Die Tatsache, daß die Teilnehmer eines Aufmarsches uniformiert sind, ist für sich allein noch nicht geeignet, der Veranstaltung demonstrativen Charakter beizumessen.

Werden in bewohnten Gegenden Umwege gewählt, so wird schon hieraus auf das Vorliegen einer demonstrativen Absicht geschlossen werden können. Dagegen beschränken sich An- und Abmärsche zu geländesportlichen Uebungen auf die Teilnehmer und stehen in keinerlei Beziehung zum Publikum. Sie sind daher weder Versammlungen noch Aufzüge und fallen weder unter die Anmeldepflicht noch unter das Demonstrationsverbot der Notverordnung. Auch die geschlossenen Hin- und Rückmärsche der Teilnehmer vom Sammelpunkt zum Ort der Veranstaltung und zurück zur Auflösungsstelle sind grundsätzlich Aufmärsche ohne Aufzugscharakter.

Uhr in Bergisch Born zu verzeichnen. Auf der Durchgangsstraße unweit der Bäckerei Borner wurde der Steuerassistent M. von hier, der sich auf dem Heimwege befand, von einem Motorrad überfahren oder angefahren. Bei dem Motorradfahrer handelt es sich um den Butterhändler Willy B. aus Wiehagen, Gemeinde Hückeswagen. Beide stürzten bei dem heftigen Anprall und zwar so unglücklich, daß sie u. a. schwere Kopfverletzungen und Gehirnerschütterungen davontrugen. Die Schwerverletzten kamen sofort in das Krankenhaus in Hückeswagen. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Die Wupper führt Hochwasser

Burg a. d. W., 22. Okt. Durch die ungewöhnliche Stärke des in den letzten Tagen niedergegangenen Regens führt die Wupper Hochwasser. Während der reguläre Wasserstand bei der Hochwassermeldestelle in Krebsöge 40 bis 60 cm. beträgt, ist Hochwassergefahr erst bei einem Wasserstand von 1,50 m vorhanden. Donnerstagabend gegen 10 Uhr wurde jedoch ein Wasserstand von 1,40 m gemeldet und gestern früh 8 Uhr betrug die Höhe des Wassers sogar 1,65 m. — Bei Müngsten, an der Kohlfurterbrücke und in Burg ist die Wupper bereits über die Ufer getreten. In verschiedenen Kotten mußten die Arbeit wegen des Hochwassers eingestellt werden. — In noch stärkerem Maße als bei der Wupper ist das Wasser des Eschbachs gestiegen. In den Morgenstunden des Freitag trat der enorme Wassermengen führende Eschbach über die Ufer, und in wenigen Augenblicken waren die Keller der tiefer gelegenen Häuser unter Wasser gesetzt. Die Schule in Unterburg mußte inzwischen geräumt werden, da die einzelnen Räume vom Wasser bedroht waren. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, Notstege über mehrere Straßen zu bauen. Der Verkehr von Remscheid und Solingen nach Unterburg wird umgeleitet.

600 Prozent Bürgersteuer

Burg a. d. W., 22. Okt. Stadtamtlich wird mitgeteilt: Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat für den Umfang der Gemeinde Burg (gleich den Nachbarstädten) die Erhebung von 600 Prozent Bürgersteuer angeordnet.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Haan. Großfeuer in Millrath. Auf dem in Millrath gelegenen Gut des Landwirts Hettmann brannte eine große Scheune vollkommen nieder. Das Wohnhaus wurde durch den erheblichen Funkenflug stark gefährdet. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, das Wohnhaus und die Stallungen zu schützen. Nach sechsstündiger Arbeit war die Hauptgefahr beseitigt. Verbrannt ist der gesamte Ertrag der diesjährigen Ernte des 250 Morgen großen Gutes und zahlreiche Maschinen. Da zunächst Brandstiftung vermutet wurde, erschien auch die Landeskriminalpolizei am Brandort, um die Ursache zu erforschen. Doch scheint jetzt festzustehen, daß es sich um einen Kurzschluß handelt.

Wuppertal

Deutschlands ältestes Ehepaar gestorben

Im vergangenen Jahr konnte das Barmer Ehepaar Casper Guckel die diamantene Hochzeit feiern. Der Ehemann war bereits 101, während seine Frau das stattliche Alter von 97 Jahren erreicht hatte. Es wurde festgestellt, daß das Ehepaar Guckel das älteste Deutschlands war. Nachdem vor einigen Monaten der Ehemann verschied, ist jetzt auch die Frau im Alter von 98 Jahren gestorben.

Tränengasbomben im Wuppertaler Theater

Bei der gestrigen Erstaufführung der Straußschen Oper „Salome" im Elberfelder Haus der Wuppertaler Bühne verübten unbekannte Täter einen Tränengasanschlag auf das bis auf den letzten Platz gefüllte Theater. Kurz vor der Vorstellung verbreitete sich eine Wolke von Tränengas im Zuschauerraum, die das Publikum zu fluchtartigem Verlassen des Theaters zwang. Feuerwehr und Polizei wurden sofort alarmiert und es bedurfte angestrengter Arbeit, um den Raum von den Gasen zu befreien. Die Vorstellung konnte erst mit 1½stündiger Verspätung begonnen werden.

Düsseldorf

Düsseldorf. Einen umherreisenden gewissenlosen Betrüger, der seine Opfer unter den Arbeitslosen suchte, hat die Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht. Durch Inserate in den Tageszeitungen suchte er Kassierer, die Kaution stellen sollten. Die Interessenten bestellte er zu seinem Hotel, in das er sich eingemietet hatte und wo er auf einer geliehenen Schreibmaschine von einer Stenotypistin seine Korrespondenz erledigen ließ. Die Stenotypistin, die er am Arbeitsamt unter den Erwerbslosen gesucht hatte, ist natürlich auch um ihren Lohn betrogen worden. In Düsseldorf sind, soweit bekannt, weitere Schädigungen von Stellensuchenden durch die rechtzeitige Festnahme des Betrügers verhindert worden. Dagegen ist es ihm in Essen gelungen, mehrere Leichtgläubige um Beträge bis zu 2000 RM. zu schädigen. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den 1901 in Essen geborenen Buchbinder Friedrich Biermann. Er ist bereits erheblich vorbestraft und wurde wieder zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe gesucht.

Wilde Streikversuche von Fürsorgearbeitern

Unter den Fürsorgearbeitern des Landkreises Düsseldorf-Meitmann sind an verschiedenen Orten von kommunistischer Seite Versuche unternommen worden, einen Streik zu entfachen. Eine Abordnung der Fürsorgearbeiter stellte eine Reihe von Forderungen auf, so u. a. eine Winterbeihilfe von 30 RM. für verheiratete und 20 RM. für ledige Fürsorgearbeiter. Diese Forderungen werden in der nächsten Sitzung des Kreisausschusses behandelt werden. Sie können aber schon deshalb nicht generell genehmigt werden, da sie über die Befugnisse dieser Körperschaft hinausgehen. In einigen Orten wurde gestreikt, zum Teil ist die Arbeit aber bereits wieder aufgenommen worden.

Westdeutsches

Aachen. Zu der Festnahme der hundertköpfigen Schmugglerbande im Aachener Wald erfahren wir noch folgendes: Dem zuständigen Zollrevier war bekannt geworden, daß eine umfangreiche Schmugglerbande unterwegs sei. Zehn Zollbeamte umstellten daraufhin den Aachener Wald, den die Schmuggler bei ihrer Rückkehr passieren mußten. Als die Schmuggler sich den Zöllnern gegenübersahen, versuchten sie zunächst zu fliehen; da sie jedoch überall auf Beamte stießen, ließen sie sich widerstandslos festnehmen.

Dinslaken. Vom Hangenden erschlagen. Der 30 Jahre alte Hauer Kurt Gehrke aus Lohberg verunglückte im unterirdischen Betrieb der Zeche „Lohberg" der Vereinigten Stahlwerke A.-G. tödlich. Beim Setzen eines Stempels ging Steinfall aus dem Hangenden nieder und Gehrke wurde so unglücklich getroffen, daß er einen Wirbelsäulenbruch erlitt, der kurz darauf seinen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Duisburg. Der Hochstapler als Arzt. Die Praxisräume des verstorbenen Arztes Dr. Binz auf der Wallstraße mietete vor einiger Zeit ein „praktischer Arzt" namens Koß. Die Nachforschungen nach der Herkunft des Arztes ergaben jetzt, daß es sich um einen Hochstapler handelt, der steckbrieflich gesucht wurde. Die Polizei konnte den Schwindler in einem hiesigen Hotel festnehmen.

Detmold. Bankier Kraska legt Revision ein. Der von der Großen Strafkammer zu 10 000 RM. Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis verurteilte Bankier und Kaufmann Kraska aus Berlin hat gegen das Urteil Revision eingelegt, der sich die Staatsanwaltschaft angeschlossen hat. Die Angelegenheit kommt nunmehr vor das Reichsgericht.

Bonn. 70 000 RM. für Hausinstandsetzung. Wie die Stadtverwaltung Bonn mitteilt, hat sie aus Staatsmitteln für Instandsetzungen und Aufteilung von Altwohnungen einen Betrag von 70 000 RM. erhalten. Von diesem Betrage entfallen 50 000 RM. auf Instandsetzungsarbeiten und 20 000 RM. auf Aufteilung von Altwohnungen. Die Verteilung dieser Summe wird der Stadtverwaltung erhebliche Schwierigkeiten machen, da bereits mehrere hundert Anträge auf Bewilligung von Geldern vorliegen.

Meppen. Lichtstreik. Die hiesigen Geschäftsleute haben beschlossen, wegen der hohen Lichtpreise ihre Läden abends nur bis 8 und am Sonntag bis 9 Uhr abends zu beleuchten. Die Innehaltung dieser Bestimmung soll durch eine Geldstrafe erzwungen werden. Die Stadt begründet die hohen Strompreise mit der geringen Steuerkraft der Bevölkerung, die dazu gezwungen habe, die Lichtpreise zu erhöhen.

Das Wetter von heute und morgen

Wolkig und etwas kühler, vereinzelt Regen, Südwestwinde.

100 000 RM. Brandschaden in der Bodelschwinghschen Kolonie

Nachdem die Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte der Bodelschwinghschen Arbeiterkolonie bei Diepholz jetzt größtenteils beendet sind, läßt sich der durch die Brandstiftung entstandene Gesamtschaden auf rund 100 000 RM. beziffern. Davon entfällt allein über die Hälfte auf die vernichtete Ernte. Die Ermittlungen nach dem Brandstifter haben bisher noch kein Ergebnis gehabt. Für die Feststellung des Täters ist eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt worden.

Das Kontingentabkommen über die Buttereinfuhr

Der „Tag" schreibt zu der zwischen Dänemark, Finnland und Deutschland vereinbarten Neuregelung der Buttereinfuhr nach Deutschland:

Das Abkommen stellt eine bemerkenswerte Aenderung des bisherigen Zustandes dar. Bisher hatte Deutschland nur ein Zollkontingent für Butter, d. h. es war lediglich die Menge, die zu einem ermäßigten Zollsatz nach Deutschland hineingelassen wurde, zahlenmäßig begrenzt, während für die Einfuhr zum autonomen Zollsatz keine Grenze gesetzt war. Jetzt ist die gesamte Buttereinfuhr auf 55 000 Tonnen festgesetzt. Finnland hatte bisher ein Zollkontingent von 5 000 Tonnen zum erniedrigten Zollsatz von 50 RM. Alle meistbegünstigten Länder hatten die Befugnis, das gleiche Kontingent zum gleichen Zollsatz nach Deutschland auszuführen, jedoch wurden über das Kontingent von 5 000 Tonnen hinaus gestaffelte Zollsätze mit einem Valutazuschlag erhoben. Dadurch sah sich besonders Dänemark beeinträchtigt, weil es bei weitem der größte Butterlieferant für Deutschland ist und weil es einen hohen Valutazuschlag zu tragen hatte. Von jetzt ab wird die dänische Buttereinfuhr ebenso wie die Einfuhr aus den anderen Ländern mengenmäßig abgegrenzt, aber es wird ein einheitlicher Zollsatz von 75 RM. unter Wegfall der Valutazuschläge festgesetzt. Finnland verzichtet dabei auf den Vorzugszoll von 50 RM. und auf die volle Ausnutzung des Kontingents von 5 000 Tonnen, da es künftig nur noch einen entsprechenden Prozentsatz an dem Gesamtkontingent von 55 000 Tonnen nach Deutschland ausführen kann, während bisher die gesamte Buttereinfuhr nach Deutschland wesentlich höher als 55 000 To. war.

Fraglich ist es vorläufig, wie Holland sich zu dieser Regelung stellen wird, denn Holland hatte bisher angesichts des Standes seiner Valuta keinen Valutazuschlag, und seine Butterausfuhr nach Deutschland wird jetzt eben mengenmäßig im Rahmen des Gesamtkontingents begrenzt.

Rekordhonorar für einen Schlager

Das größte Honorar, das bisher für die Komposition eines Liedes gezahlt wurde, erhielt dieser Tage der amerikanische Komponist Turloff. Eine Filmgesellschaft zahlte ihm bar für das Recht, seinen Song „An den Wassern von Minnetonka" in einem Filme verwenden zu dürfen, 12 000 Dollar.

Das gefährliche Bogenschießen

Der antike Sport des Bogenschießens hat in den letzten Jahren — insbesondere in Amerika — wieder zahlreiche Anhänger gefunden. Die Frauensportvereine der Vereinigten Staaten haben bekanntlich in dieser Sportart bereits interessante Konkurrenzen aufgestellt. Bogenschießen erfordert außerordentliche Kraft und Geschicklichkeit und kann keineswegs als ungefährlich gelten. Nach einer amerikanischen Sport-Unfallstatistik sind im Jahre 1931 56 Personen durch Pfeile verletzt worden, davon 12 tödlich.

Neue Sprüche.

Von Frida Schanz.

Gib, gib durchs ganze Leben,
In Golde, rein und blank!
Den Einen gib mit Geben,
Den Anderen mit Dank!

*

Du sollst deinem Zorne heißen:
„Nicht niederreißen!"
Du sollst auch im Zürnen schaun,
Gutes aufzubaun!

*

Das Höchste in unserm Leben
Kommt still und ungesehn.
Es hat sich nichts begeben,
Und ist doch so viel geschehn!

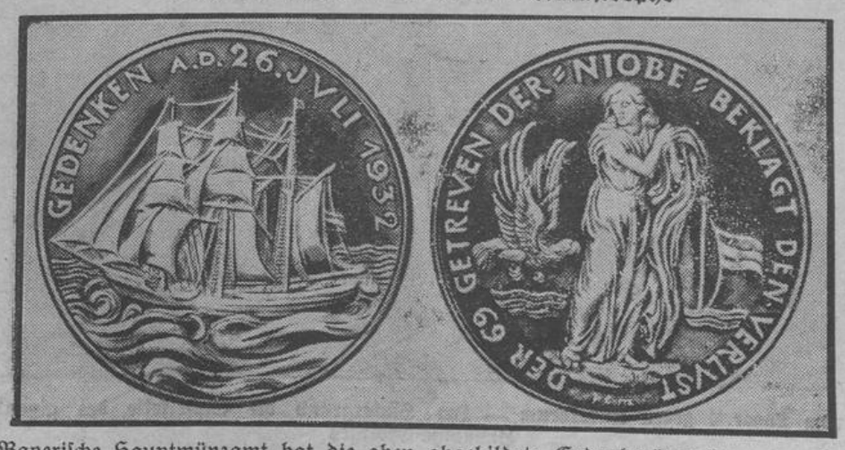
*

Reißt der Sturm eine Wolke in tausend Fetzen, —
Jede Faser steht unter Schönheitsgesetzen!

*

Ja, überfliege nur das Schmerzenstal!
Die Schwinge trägt! Du mußt's nur wagen!
Häng deine Last an einen Sonnenstrahl!
Wenn du vertraust, wird er sie tragen

Zum Gedenken an die „Niobe"-Katastrophe



Das Bayerische Hauptmünzamt hat die oben abgebildete Gedenkmünze herausgegeben, die an den Untergang der „Niobe" erinnert, an das deutsche Segelschulschiff, das bekanntlich im Sommer mit 69 deutschen Seekadetten bei Fehmarnbelt versank

Jetzt sieben Todesopfer auf „Sophia Jakoba"

Der letzte Schwerverletzte gestorben

Auf Anfrage bei der Verwaltung der Zeche „Sophia Jakoba" in Hückelhoven wird mitgeteilt, daß in der Nacht zum Freitag der letzte der Schwerverletzten gestorben ist. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der Opfer der Schlagwetterexplosion auf 7. Das Befinden der übrigen Verletzten ist zufriedenstellend. Lebensgefahr besteht in keinem Falle mehr

Carsten, der Fischer.

Skizze von Heinrich Kruse-Stralsund.

Sonne liegt über dem Meere!

Ein flimmernder Glitzerstrom ist die See. An der Untiefe, wo Felsenklippen aus sandigem Grunde hervorragen, am Felsenfriedhof manches Schiffes und Fahrensmannes, ist das Wasser unruhiger als auf der großen Weite, wo nichts den Blick fängt und doch nicht wesenlos scheint. Anders als auf dem festen Lande.

Am Felsenfriedhof brechen sich die Wogen, denn sie prallen auf Widerstand, und die Gewalt des Wassers sucht sich rauschend Platz. Es drängt sich unter Stein hinweg, es spült am Grunde, es umschmeichelt das zerschellte Schiffsgerippe, wie es weicher und zärtlicher niemand kann. Es ruht ja in seinen Armen, und was die See hat, das läßt sie nicht mehr los.

In den Segeln steht prall der Wind. Unter seinem Druck ächzt und stöhnt der Fischkutter. Der gute Fang drückt ihn tief hinab. Silberschuppige Heringe, breite Schollen! Die Bahn hinter dem Schiff schließt sich. Die Wogen, die der Kiel teilte, zerfließen wieder zu dem großen Ganzen, und man weiß nicht mehr, welches Schiffes Kiel die See furchte.

Carstens Blick schweift über die Weite. Er hält das Ruder, und seiner Hand gehorcht das Boot. Er kennt Weltmeere, Ströme und Gewässer. Die Sonne tut ihm weh mit all ihrem harten Licht. Die Strahlen brechen sich im Wasser, werfen eine Flut von Licht zurück, und auf den Schaumkronen liegt ein zerstäubender, feiner, schillernder Silberglanz. Giftgrün schimmert es aus der Tiefe hervor. Der Fischer legt die Hand vor seine Augen. Im Gesicht spielt Licht und Schatten. Das Schiff schlingert und stampft.

In der Ferne verschwimmt das Gewässer blau und blauschwarz. Silbern sind die blitzenden Wogenkämme.

Carsten sinnt!

Damals war es ebenso, draußen! Damals auch schloß sich die See hinter und über einem Boot. Sein Schiffsjunge hat dieselben Augen und das strohblonde Haar des anderen, der ihm bester Kamerad gewesen ist.

Wie war es noch, als sie mit dem Stahlboot ausliefen, um draußen irgendwo im Wogenprall die heimische Küste zu schützen?

Als sie an die Doggerbank kamen, stand eine grobe See, und hart schlugen die Wogen auf das Deck, spritzten Brecher über den Turm des zitternden Tauchbootes. Der Sturm spielte sein wildes Lied, wie sie alle es schon so oft gehört hatten. Die Akkorde jagten sich mit immer gleichen Harmonien und klangen zusammen zu dem gewaltigen Brausen eines von keines Menschen Hand je erreichten Tondranges.

Zwei Augenpaare spähten voraus! Hart und scharf, wie nur der wetterharte Blick des Seemanns über die Gischt stechen kann. Der feine Leib des Bootes zittert. Drinnen ist die Luft beengt und drückend. Der Dunst legt sich auf die Lungen. Hier oben auf Deck des schmalen Stahlbootes aber ist die Luft klar und rein. Kein Oelgeruch. Abgeschwächt schlängelt sich das Stampfen aus dem vorwärts treibenden Organismus des Bootes zu ihnen herauf. Sie wissen, wenn er versagt, ist ihrer aller Leben ein Nichts, und das Meer wird ihre Ruhestatt.

Vorwärts strebt das Boot. Tiefer und tiefer hinein in die preschenden, jagenden Wasser. Die Heimat ist der huschende Gedanke und doch ihrer aller Herzschlag.

Dann wird die See giftig grob. Drunten ist sie ruhiger, sie tauchen und gleiten sanfter durch grünlich schillerndes Wasser. Auch in der Nacht ruht es sich in der Tiefe weicher als droben, wo der Sturm pfeift, die Spritzer überkommen und die Wogen niederprasseln.

Anscheinend sind sie allein, aber irgendwo lauert es.

Am Horizont taucht die Rauchsäule auf. Augen und Gläser durchstoßen den feinen Dunstschleier, der vor ihnen liegt.

Er zerflattert!

Und jetzt fassen sie zu. Aber aus dem einfachen Fischdampfer ist im Nu des Bootes Falle geworden. Drüben blitzt es auf. Viel weiß Carsten nicht mehr.

Das harte Geschoß warf ihn um, und als er erwachte, trieb er in der See, denn der Korkring trug ihn. Ihn fischte man auf. Er war der einzige seiner Kameraden. Das Meer hatte sie zu sich hinab gezogen. Nur eine Mütze schaukelte verlassen weitab auf den Wellen. Als er später zurückkehrte, fand er nur des Freundes Sohn.

Sein Schiffsjunge.

Hart wirft er das Ruder herum, denn vor ihm braust es um den Felsenfriedhof. Die Fangarme der Untiefe umklammern ihn nicht, seinen Bootsmann und den Jungen. So gibt er dem Fahrensmann das Ruder.

Ueber den Flachskopf aber streichelt leise eine Hand. Die seines Jungen umklammert er, wie er die seines Freundes einst preßte. Er breitet die Arme aus. Der Blick gleitet über Sonne und Wogen: „Die See ist doch schön!"

Der Flachskopf aber schüttelt den Kopf: „Nu is be mall woren."

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Das Neueste

Wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, soll die Notverordnung über die Genossenschaftssanierung Samstagvormittag unterzeichnet werden.

In der nächsten Woche kommt der bisherige Generalsekretär beim Völkerbund, Sir Eric Drummond, nach Berlin, um über die Neubesetzung des Deutschland zustehenden Postens eines Untergeneralsekretärs beim Völkerbund zu verhandeln.

Bei einer Schlägerei zwischen Angehörigen der SPD und der NSDAP in Berlin wurden zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt.

In Kongreßpolen stießen zwei Segelflugzeuge in der Luft zusammen. Die beiden Flieger stürzten tödlich ab.

Die deutsche Kolonie in Rom veranstaltete für den scheidenden Botschafter von Schubert einen Abschiedsabend.

In einer Unterredung erklärte der französische Botschafter Francois-Poncet, daß er nicht an seine Demission denke.

Im französischen Kabinettsrat, der am Freitag unter dem Vorsitz Herriots tagte, legte der Handelsminister einen Entwurf für die neue Regelung der Company Generale Transatlantique vor, der die Zustimmung seiner Ministerkollegen fand. Danach erhält die Gesellschaft für das nächste Jahr einen Zuschuß von 150 Millionen Franken.

Einer Meldung der Exchange Telegraf-Comp. zufolge, soll zwischen dem Kriegsschuldensachverständigen im französischen Finanzministerium Bizot und Sir Frederic Leith-Roß in Kürze in London eine Besprechung über die Frage der Kriegsschulden und die am 15. Dezember fällige Zahlungen an Amerika stattfinden.

Die radikal-sozialistische „Republique" schreibt heute u. a., Paul Boncourt wolle garnicht abrüsten, sondern der Abrüstungskonferenz einen neuen Plan vorlegen, dessen Verwirklichung von internationalen Bürgschaften abhängig gemacht werden solle, die man nie erreichen werde.

Das englische Schatzamt gibt durch Verfügung die Verlängerung der bestehenden Eisen- und Stahlzölle auf weitere zwei Jahre bekannt.

Nachdem bei den amtlichen Vermittlungsverhandlungen in Manchester zur Beiligung der Lohnstreitigkeiten in den Baumwollspinnereien von Lancashire keine Einigung erreicht werden konnte, ist die Lage im Augenblick sehr gespannt.

Nach einer Meldung der „Times" aus Santiogo de Chile, haben England, Deutschland und die Vereinigten Staaten die neue chilenische Regierung anerkannt.

Auf einem Frühstück der Deutschamerikanischen Handelskammer in Newyork legte Generalkonsul Dr. Kiep in seiner Ansprache die deutsche Wirtschaftslage dar.

Roosevelt trat in einer Wahlrede in St. Louis für die Abschaffung der Prohibitionsbestimmungen ein.

Im Zuchthaus von Portsmouth in Kanada ist eine Revolte ausgebrochen.

100 000 Mark-Los gezogen

In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Nummer 331 354 Das Los wird in Achtel-Losen in Württemberg und Berlin gespielt.

Komparsen aus Holz

Von amerikanischen Filmgesellschaften sind in letzter Zeit mehrfach Versuche mit hölzernen Statisten gemacht worden, welche die hohen Kosten der lebenden Komparserie vermeiden sollen. So hat man kürzlich in Hollywood einen Zirkusfilm gedreht, in dem Hunderte von hölzernen Marionetten „auftraten". Der Erfolg soll ganz zufriedenstellend gewesen sein. Allerdings mußten die Aufnahmen mehrfach wiederholt werden, weil die Puppen dauernd umfielen und durch ihr Geklapper die Tonfilmaufnahmen störten.

Heuschrecken über Afrika

Wie ernst die Gefahr ist, die die Heuschreckenplage weiten Gebietsteilen des tropischen Afrika verursacht, beweist die Tatsache, daß diese Frage den Gegenstand zweier Konferenzen bildete, von denen die erste im Herbst vorigen Jahres in Rom und die letzte in Zinder, der französischen Negerkolonie, tagte. Daneben war aber bereits im Jahre 1929 ein Komitee gebildet worden, das die Aufgabe hat, Nachforschungen über die Gegenden des hauptsächlichen Vorkommens der Heuschrecke anzustellen sowie Feststellungen über die verschiedenen Arten, die in den einzelnen Gebieten auftreten, zu treffen. Als nächste Arbeit oblag dieser Kommission, Mittel für eine wirksame Bekämpfung ausfindig zu machen.

Während im Jahre 1929 massenhaft nur die Wüstenheuschrecke beobachtet werden konnte, machte sich bereits im nächsten Jahre neben der roten Heuschrecke, die zwar auch gefährlich ist, aber doch immerhin auf örtlich begrenzte Bezirke beschränkt blieb, das Auftreten der gefährlichsten der drei Arten, der Wanderheuschrecke, besorgniserregend bemerkbar. Nach ihrer raschen Vermehrung über Westafrika bis an die atlantische Küste setzte bereits im Juli desselben Jahres eine Massenwanderung nach Osten von derartigem Ausmaß ein, daß binnen kurzem das Ubangi-Chari-Territorium von Französisch-Aequatorial-Afrika, der Anglo-Aegyptische Sudan und die nördlichen Distrikte vom belgischen Kongo überschwemmt und verwüstet waren. Mit jeder neuen Generation nahm die Ausdehnung zu, und sie erreichte bereits im Frühjahr 1931 den südlichn Sudan, Kenia, Uganda und weiter unsere frühere Kolonie Deutsch-Ostafrika. Die nächste Brut drang schon vom Sudan nach Eritrea vor, und Abessinien und das Somaliland fielen als nächste Opfer. Auch das nördliche Rhodesien und Portugiesisch-Ostafrika dürften die Heuschrecken mittlerweile erreicht haben. Stellenweise ist zwar augenblicklich eine Besserung eingetreten, aber andererseits sind sie auch in Nigeria eingefallen.

Noch kann trotz aller Bekämpfungsmaßnahmen von einem Stillstand nicht die Rede sein, da sich die bisherigen Maßnahmen in der Hauptsache auf den örtlichen Schutz der Ernten erstrecken. Auch in diesem Jahre muß mit einem Eindringen neuer Schwärme in Nyassaland und dem südlichen Rhodesien gerechnet werden. Man will nun in erster Linie untersuchen, die Herkunft der Heuschrecken festzustellen und die Gesetze aufzufinden, denen ihre Fortpflanzung und Wanderungen folgen. Ganz unglaublich sind die Verluste, die durch die Heuschreckeneinfälle entstanden sind und die sich nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 6 000 000 Pfund belaufen. Allein die Kosten der Kontrollmaßnahmen während der letzten drei Jahre beziffern sich auf annähernd 1 000 000 Pfund. Wie tatkräftig die Bevölkerung bei der Bekämpfung dieser Plage mitarbeitete, zeigt die Statistik von 5 500 000 Arbeitstagen.

Turnen und Sport in der Heimat

KGV Burscheid

KGV — Montania Leichlingen 2.

Am morgigen Sonntag, den 23. Oktober, treffen sich obige Einheiten auf dem hiesigen Sportplatz zum fälligen Meisterschaftsspiel. Die Mannschaften spielten erst einmal gegeneinander und zwar im Gesellschaftsspiel in Leichlingen. Der Gastgeber blieb damals mit 4:2 Toren siegreich. Burscheid brennt auf Revanche, ob sie gelingt, muß der Sonntag zeigen — hoffentlich.

Das Spiel beginnt nachmittags 3,30 Uhr auf dem städt. Sportplatz Griesberg. Sportinteressenten sind freundlichst eingeladen. Das Spiel leitet Herr Klütsch von Siegfried Manfort.

Jugendkraft-Heil!

Der kommende Sonntag hebt seinen Vorgängern in der Reichhaltigkeit seines Sportprogramms nicht zurück. Im

Fußball

beherrschen wieder die Meisterschaftsspiele in den Verbänden das Feld. In Süddeutschland hat bereits die zweite Serie begonnen, aber auch in den übrigen Verbänden sind die Punktespiele schon tüchtig gefördert. Aus dem Freundschaftsspielbetrieb interessiert das Treffen in Düsseldorf zwischen dem dortigen SC 1899 und dem FC. Schalke 04. Der Auslandskalender sieht einen Länderkampf zwischen der Schweiz und Oesterreich vor. Austragungsort ist die österreichische Hauptstadt. Die Schweizer werden einen österreichischen Sieg nicht verhindern können, trotzdem sie zur Zeit wieder über eine spielstarke Vertretung verfügen. Im

Handball

dominieren die Zwischenrunden-Spiele um den DSB.-Pokal. Westdeutschland war in der Vorrunde spielfrei und trifft nun in Darmstadt auf die spielstarke Elf von Süddeutschland. Beide Verbände haben sich sorgfältig auf dieses Treffen vorbereitet, wobei sich der **Westen auf folgende Elf stützt:** Kreutzberg (Düren); Biehl (Sportfreunde Siegen), Koenen (VfB. Aachen); Heinz (Sportfr. Siegen), Witte (Polizei Münster), Korte (Schwarz-Weiß Barmen); Fischbach (Hagen 05), Vossenkaul (Alemannia Aachen), Siewers (Polizei Dortmund), Ortmann (Alemannia Aachen), Klein (VfB. Aachen). In Weißenfels sind Mitteldeutschland und Brandenburg die Gegner. Die mitteldeutsche Mannschaft besteht in der Hauptsache aus Spielern der Polizei Weißenfels. Im

Hockey

steigt die Vorrunde um den Silberschild. Westdeutschland hat sich in Köln mit Brandenburg auseinanderzusetzen, was den grünweißen Vertretern kaum erfolgreich gelingen dürfte. Die Berliner spielen ein gutes Hockey, so daß ihr Sieg sehr wahrscheinlich ist. Der Westen stützt sich auf die Spieler Paffenholz (Schwarz-Weiß Köln); Harenberg (Bonner THV.), Maier (Etuf Essen); Anspach (Bonner FV.), Sievers (Etuf Essen), Kierberg (Marienburger THV.); Hufmann, Hesse (beide Etuf Essen), Borchert, Schmitz (beide Düsseldorfer HC.), Kring (Etuf Essen). Das zweite Spiel findet in Heidelberg zwischen Süd- und Norddeutschland statt. Hier ist die Frage nach dem Sieger offen.

Der Radsport

weist im Reiche nur eine Veranstaltung von Bedeutung auf. Der Berliner Sportpalast veranstaltet ein Drei-Stunden-Mannschaftsfahren, an dem u. a. Piet van Kempen, Pijnenburg, Tietz, Funda, Maidorn und Siegel-Thierbach verpflichtet wurden. In der Brüsseler Sporthalle wird bereits am Sonnabend ein internationaler Fliegerkampf ausgetragen. Unter den 12 besten europäischen Startern befinden sich auch die Deutschen Steffes und Engel. Als Sieger wird voraussichtlich der Weltmeister Scherens in erster Linie in Betracht kommen. Auch Basel tritt am gleichen Tage mit einer gutbesetzten internationalen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. In Paris geht Erich Möller wieder einmal an den Ablauf. In erster Linie wird sich der Hannoveraner mit den Franzosen Lacquehay und A. Wambst auseinanderzusetzen haben. Im

Boxsport

gibt es im Reiche die üblichen Amateurveranstaltungen, während die Berufsboxer nicht in Tätigkeit treten. In Marseille liefern sich Kid Francis und Tamagnini einen Kampf, während bei einer Veranstaltung in Brüssel der Weltmeister Al Brown auf den Belgier Petit Biquet trifft.

Im Kunstturnen

messen in Königshütte die Deutschlandriege der Deutschen Turnerschaft, die Turnerschaft der Tschechoslowakei und der Kreis 2 der DT. in Polen ihre Kräfte in einem Kunstturn-Wettbewerb. Leipzig, Dresden und Chemnitz liefern sich einen weiteren Kunstturnkampf, in dem Leipzig die besseren Aussichten hat.

Hein Müller durch Otto v. Porath k. o. geschlagen

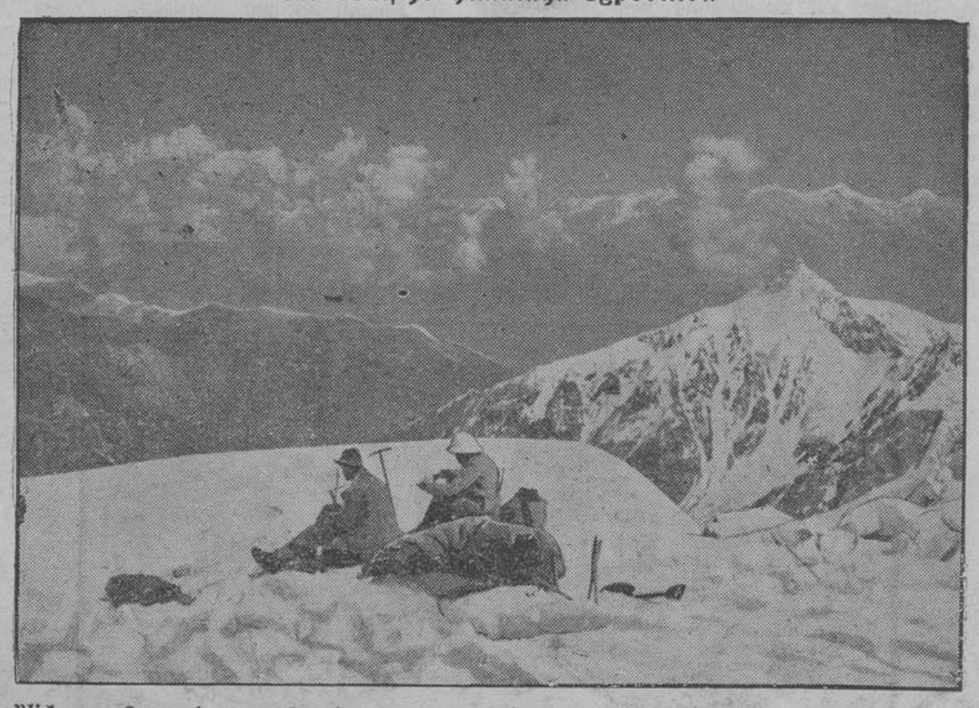
Bei den am Freitagabend im Berliner Sportpalast ausgetragenen Boxkämpfen nahm das Haupttreffen einen sensationellen Ausgang. Hein Müller (Köln) wurde von dem starken Norweger Otto v. Porath derart zusammengeschlagen, daß der Kölner in der 6. Runde ausgezählt wurde.

Vom Büchertisch

Der Festredner

Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn, Mk. 1.—. (P.-Sch.-Kto. 76 183, Köln). Rechtzeitig zu den Herbst- und Winterfestlichkeiten erschien dieses Büchlein, welches schätzenswerte Dienste leistet und zu empfehlen ist. Der Verfasser hat, übersichtlich geordnet, eine Anzahl Toaste und Reden zu Jubiläums-, Vereins- und öffentlichen Festlichkeiten zusammengestellt. Jeder, der nicht durch seinen Beruf oder seine Stellung gewohnt ist, sich rednerisch zu betätigen, wird durch diese Schrift in die Lage gesetzt, sich für jede Feier eine passende Rede auszuarbeiten. In dem Bändchen ist den eigentlichen Musterreden eine praktische Einführung in die Kunst der Festrede vorangestellt. Im gleichen Verlag erschien eine weitere Ausgabe zu Mk. 1.— unter dem Titel „Trinksprüche und Reden".

Die deutsche Himalaya-Expedition



Blick vom Lager 4 gegen Karakorum — Im Hintergrund die Gipfelkette des gigantischen Himalaya-Gebirges

Nach mühseligem, monatelangem Anmarsch und Aufstieg mußte die deutsche Himalaya-Expedition 1932 kurz vor Erreichung ihres Zieles, des 8120 Meter hohen Nanga Parbats, zurückkehren, da sich die Unmöglichkeit eines weiteren Lebensmittelnachschubs herausstellte. Man will im Frühjahr nächsten Jahres wiederum den Versuch machen, den Bergriesen zu bezwingen, der wie alle 13 Hauptgipfel des Himalaya-Walls noch unerstiegen ist.

Geschäftliches

Wie soll man Kunstseide waschen?

Das ist heute wirklich leicht. In einer kalten Persillauge (1 Eßlöffel Persil auf 2 Liter Wasser) schwenkt man das Stück leicht hin und her, drückt es an den besonders schmutzigen Stellen etwas fester, doch ohne Auseinanderziehen, Reiben und Wringen. Das Spülen geschieht sofort nach dem Waschen in kaltem Wasser, dem man bei farbigen Sachen etwas Essig beigegeben hat. Dadurch werden die Farben aufgefrischt. Zum Trocknen rollt man das Stück in ein weißes Tuch fest ein und legt zwischen alle aufeinanderliegenden Teile (Vorder- und Rückenteil, Kragen, Manschetten, Aermel usw.) weiße Tücher.

Kunstseide muß sehr vorsichtig von links geplättet werden, das Eisen darf nur mäßig warm sein. Werden kunstseidene Stücke so behandelt, dann wird man an ihrem schönen Aussehen und ihrer langen Haltbarkeit Freude haben.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus

Sonntag, 2. Fremdenvorstellung, Boheme, 15.30—16.15; Rigoletto, 19.30—22; Montag und Dienstag geschlossen; Mittwoch Lohengrin, 18.30—22.30; Donnerstag Boheme, 20—22.45; Freitag Die Fledermaus, 20—23.15; Samstag Zar und Zimmermann, 20—23; Sonntag 3. Fremdenvorstellung, Faust und Margarete, 15.30—18.15; Evangelimann, 20—22.15; Montag Gastspiel des russischen Balletts von Monte Carlo, 20—22; Dienstag Siegfried, 17.30—22.15 Uhr.

Schauspielhaus

Sonntag Der Kaufmann von Venedig, 20—22.45; Montag Das Leben ein Traum, 20—22; Dienstag Der Kaufmann von Venedig, 20—22.45; Mittwoch und Donnerstag Wenn wir Toten erwachen, 20—22.30; Freitag und Samstag Hier irrt Goethe, 20—22; Sonntag Pygmalion, 16—18.15; The green Pack, 20—22.15; Montag Elisabeth von England, 20—22.45; Dienstag Die Braut von Messina, 20—22.30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 23. Oktober 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen Past. v. Scheven.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst Pastor Berg.
Dienstag, 3,30 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Burscheid.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Frauen.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht.

Die Werktagsmesse beginnt morgens um 7,15 Uhr. Montag Jahrgedächtnis, Dienstag Schulmesse, Mittwoch und Donnerstag Seelenämter, Freitag (Apostelfest) hl. Messe für die Pfarrangehörigen.

Kirchenchor Cäcilia. Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, in der Kirche Probe des Gesamtchores.

Aushilfe. Samstag, den 29. Oktober, wird nachmittags von 4—8 Uhr Herr Rektor Zimmermann-Pattscheid in der Kirche zur Aushilfe sein.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Die Bibelstunde nachm. fällt aus.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends Evangelisationsversammlungen durch Prediger Kegel aus Köln.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst Pastor Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Montag-Abend 9 Uhr Gymnastikkursus.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Turnkursus, Sportlehrer Just.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Rundfunkprogramm der Woche

vom 23. bis 29. Oktober 1932

SONNTAG

7.00: Choral.

7.03—8.00: Hamburger Hafenkonzert.

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

9.00—10.00: Morgenfeier. Menschen im Kampf.

10.15—10.35: Besuch am Krankenbett.

11.00—11.30: Heimkehr. Erzählung von M. A. Freiin Droste zu Hülshoff.

11.30—11.55:

Reichssendung

Bach-Kantate

Kantate zum 22. Sonntag nach Trinitatis.

„Was soll ich aus dir machen, Ephraim".

Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig — Die Kantorei des Leipziger Kirchenmusikalischen Instituts.

Solisten: Margarete Peiseler-Schmutzler (Sopran), Margarete Krämer-Bergau (Alt), Philipp Göpelt (Baß), Professor Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Neupert-Cembalo), Herbert Karger (Oboe).

Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.

12.00—12.30: Landschaft in Not. Direktor Dr. Zwick: Die Pfalz.

12.30—13.00: Rheinisch-westfälische Schützenkundgebung der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus.

1. Sebastianus-Marsch, Krämer. 2. Ansprache des Präsidenten Fürsten Franz zu Salm-Reifferscheidt-Dyck. 3. Ansprache des Abtes von Maria-Laach, Dr. Ildefons Herwegen.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

14.30—14.50: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (60, 80, 100 Silben). Hans Molitor.

14.55—15.15: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Marie Theres van den Wyenbergh: Jungmädchenbücher.

15.20—15.40: Siebzig Jahre westfälischer Bauernverein. Dr. Obermeyer.

15.50—16.05: Hockeyspiel Westdeutschland gegen Brandenburg. Zwischenrunde um den Silberschild. Sprecher: Schmidt (Wachsplatten).

16.10—16.25: Die Bildersammlung. Erzählung von Lina Staab.

16.30—18.00: Geistliche Musik des Frühbarock und der Gegenwart. Chor des Verbandes Evangelischer Kirchenchöre des Kirchenkreises Köln.

I. 1. Orgelsolo: Ciaconna e-moll, Buxtehude. 2. Chöre: Das deutsche Sanktus, Vulpius. 3. Chöre: a) Wach auf, wach auf, 's ist hohe Zeit; b) Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit. 4. Duett für Sopran und Alt mit Orgel: „Ihr Heiligen lobsinget", Schütz. 5. Geistliches Konzert für Tenor und Orgel, Schütz. 6. Chor: Psalm 98 (Doppelchor), Schütz. II. 1. Zwei Choralvorspiele für Orgel, Franke; a) Wie soll ich dich empfangen; b) Freu dich sehr, o meine Seele. 2. Altsoli mit Orgel, bearbeitet von Franke; a) Jesu, meine Freude; b) Der lieben Sonne Licht und Pracht. 3. Cello und Orgel: Frieden (Adagio), Ehrenberg. 4. Chor: Auf meinen lieben Gott, Choralsatz, Henking. 5. Sopransolo mit Orgel: Mein Gott, Avril. 6. Kantate f. gemischten Chor, Sopran und Altsolo, Trompeten, Posaunen, Pauken und Orgel: „Sei Lob und Ehr", Schönherr.

18.00—18.20: Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Paul Honigsheim: Natur — Geist — Gesellschaft (1).

18.20—18.40: Die Welt auf der Schallplatte. Wilhelm Ziesemer: Neue Lieder der Maori.

18.40—19.00: Technik für alle. Oskar Höver: Neues vom Automobilbau.

19.00—19.50: Schloßkonzert. Aus Ostpreußens musikalischer Vergangenheit. Königsbergs italienische Zeit. Dirigent: Erich Seidler.

1. Sonate G-dur für Kammerorchester, Pergolesi. 2. Aus dem „Stabat mater", für eine Altstimme und Kammerorchester, Pergolesi (Ruth Berglund). 3. Konzert für Oboe und Kammerorchester, Marcello (Richard Wendt). 4. Kantate für eine Altstimme, obligate Flöte und Kammerorchester, Greber (Ruth Berglund — Walter Schulz). 5. a) Erster und zweiter Satz der Sinfonie in F-dur für Kammerorchester, Hasse; b) Kavatine für eine Altstimme, Brandes (Ruth Berglund); c) Dritter Satz der Sinfonia in F-dur f. Kammerorchester, Hasse (Erstaufführung).

19.50: Sportvorbericht.

20.00: Volkskonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Kühn).

1. Vorspiel zur Oper „Die Königskinder", Humperdinck. 2. Tasso, sinfonische Dichtung, Liszt. 3. Zwei Stücke aus der Serenade, Trunk. 4. Suite Nr. 3, Tschaikowsky. 5. Nächte in spanischen Gärten, de Falla (Jakob Ros). 6. Wiener Dreivierteltakt, Wagenaar. 7. Seid umschlungen, Millionen, Walzer, Strauß.

22.30—24.00: Nachtmusik (Wolf).

Königswusterhausen

8.55: Morgenfeier. Anschließend: Uebertragung des Glockengeläutes des Berliner Doms.

12.05: Aus Bamberg: „Der Dom zu Bamberg". Ein Hörbericht.

12.35: Mittagskonzert: Orchester des Königsberger Opernhauses.

15.30: Orchesterkonzert: Notstandsorchester Berlin-Mitte.

18.00: Deutsche Volkslieder (zur Laute); gesungen von Helga Thorn und Oscar Besemfelder.

19.00: Uebertragung aus d. Königsberger Schloß: „Aus Ostpreußens musikalischer Vergangenheit".

19.50—20.30: „Stunde des Landes".

20.30: Uebertragung vom Mitteldeutschen Rundfunk: „Die Freunde von Salamanka". Ein heiteres Singspiel in 2 Akten von Johann Mayrhofer und Günther Ziegler. Musik von Franz Schubert. — Dresdner Philharmonie.

22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 24.00: Tanzmusik, Kapelle E. Kaiser.

MONTAG

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10.10—10.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

10.25—12.00: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Gelungenes Vorsgut aus unserm Lesebuch. Leitung: Gustav Feger.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert des Orchesters der erwerbslosen Berufsmusiker Wuppertal. Leitung: Alfred Reinecke.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und turnen.

16.20—17.00: Jugendfunk.

1. Rektor Simon: Aus dem Leben Albert Schweitzers, von R. von Aichberger. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend. Drollige Kartoffeltiere.

17.00—18.15: Vesperkonzert. Roth-Quartett (Roth Antal, Molnar, Scholz).

1. Streichquartett D-dur, op. 76, Nr. 5, Haydn. 2. Streichquartett a-moll, Brahms. 3. Streichquartett F-dur, op. 59, Nr. 1 (Rasumoffsky), Beethoven.

18.20—18.40: Frauenstunde. Dr. Gertrud Ehrle: Zur Lage der verheirateten Industriearbeiterin.

19.00—19.20: Die Zeit im Aufsatz. Privatdozent Dr. Alfred Müller: Konjunkturpolitische Arbeitsbeschaffung.

19.20—19.30: Ungedruckte Dichter. Gedichte von Arthur Wagner und Eberhard Meckel.

19.30—20.00: Stunde der Reichsregierung.

20.05—20.30: Die Woche des Luftschutzes. Privatdozent Dr. Wizinger: Entwicklung und Bedeutung der Gaskampfwaffe.

20.30: Chöre. Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann. Solist: Karl Delseit (Klavier).

1. Capriccio, Piechler (Uraufführung). 2. Chöre: a) Abendlied, b) Schwermut, c) Die Nacht (Uraufführung) nach Gedichten von Ernst Hardt, Pensis. 3. Ein Totentanz, eine Folge von Stücken über ein altes Volkslied für kleines Orchester, Einleitungs- und Schlußchor, Roeseling (Uraufführung). Einleitung: Vorspruch für Chor, Thema: Tod und Bettler (Lied) / Tod und Buhlerin (langs. Walzer) / Tod und trunkner Vogt (grotesker Walzer) / Intermezzo (sehr langsam) / Tod und Kaiser (Choral) / Tod und Mädchen (Menuett) / Tod und Landsknecht (Marsch); Finale: Etwas breit — sehr schnell. Beschluß und Amen für Chor.

22.20—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

Königswusterhausen

20.00: Da makt he sick een Hanseat. Eine heitere Stunde von Reedern, Kaufleuten und Stiften in Schuppen, Speichern und Kontoren. (Uebertragung vom Norddeutschen Rundfunk.)

21.10: Heiteres Konzert. Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie), Norag-Chor.

DIENSTAG

11.25—12.00: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Rektor Küppers: Alkohol, unser Freund oder Feind?

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert. Leit.: Gustav Görlich.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

15.50—16.20: Kinderstunde. Betti Adler: Nachts im Zoologischen Garten.

16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.30—17.00: Aus dem Leben der höheren Schule. Kernfragen des fremdsprachlichen Unterrichts der höheren Schule. Oberstudienrat Dr. Nicolai: Die Privatlektüre in den alten Sprachen.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Frankfurt).

I. 1. Ouverture zur Oper „Idomeneo", Mozart. 2. Zwei Arien des Cherubin aus „Figaros Hochzeit", Mozart; a) Ihr, die ihr Triebe; b) Neue Freuden, neue Schmerzen. 3. Sinfonie in C-dur (K.-V. 338), Mozart. II. 4. Ouverture zur Oper „Der Waffenschmied von Worms", Lortzing. 5. Zwei Arien der Marie, aus der Oper „Der Waffenschmied von Worms", Lortzing; a) Wir armen, armen Mädchen; b) Er schläft. 6. Ballettmusik aus „Undine", Lortzing. III. 7. Ouverture zur Operette „Gasparone", Millöcker. 8. „Im Köpfle zwei Aeugele", aus der Operette „Die sieben Schwaben", Millöcker. 9. Ouverture zur Operette „Frau Luna", Lincke. 10. Luna-Walzer, aus „Frau Luna", Lincke. 11. Jahrmarktsrummel, Marsch, Lincke.

18.20—18.40: Italienisch. Universitätsprof. Dr. Heinermann.

19.00—19.20: Für den Landwirt. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Janning: Welche Aussichten bietet der landwirtschaftliche Beruf heutzutage der Landjugend?

19.20: Zehn Minuten Funknachrichten.

19.30—19.55: Die Woche des Luftschutzes. Hauptmann a. D. Schuchardt: Der zivile Luftschutz im Ausland.

20.00—20.45: Die Welt auf der Schallplatte. Paul Heinrich Gehly: Fröhliches Oberbayern.

20.45: Uraufführung: Die Reiherjäger. Reiseerzählung mit Dialogen für Rundfunk von Günther Weisenborn. Musik von Gustav Kneip, Spielleitung: Rieth.

— Funkstille. —

Königswusterhausen

20.00: Chöre (Berliner Funkchor).

20.30: Stein. Hörspiel von Hans Henning Freiherr Grote.

22.30—24.00: Spät-Konzert, Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie).

MITTWOCH

8.05—8.30: Frau und Recht. Dr. Else Zaertling: Aus dem Mietsrecht.

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11.25—12.00: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Aus der Blütezeit des evangel. Kirchenliedes. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leit.: Zimmermann; Solisten: Guermanova (Alt); Mittmann — Rhein (Violine).

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus München.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Kinder vor dem Mikrophon.

16.20—16.40: Der freiwillige Arbeitsdienst als erzieherische Aufgabe. Professor Dr. Raederscheidt.

17.00—18.00: Vesperkonzert (Wolf).

1. Ouverture zum Singspiel „Die Entführung aus dem Serail", Mozart. 2. Sonate B-dur für Violine und Klavier, Bittersdorf. 3. Aus Schuberts Werken, Fantasie, Urbach. 4. Drei Violinsoli: a) Abendwind in Sevilla, aus den „Spanischen Bilderbogen", Haslinde; b) Die Galanten, Brahms-Joachim; c) Ungarischer Tanz Nr. 8, Haslinde (Siegfried Borries — Wolfgang Borries). 5. Sonnenkind und Wolkenmann, Scherzo, Clemus. 6. Delirien-Walzer, Jos. Strauß.

18.05—18.10: Die Reichspost hat das Wort.

18.10—18.30: Die Welt im Buch. Dr. Franz Rodenberg: Goethe — Wesen und Wirkung.

18.30—18.50: Die Uralte (Erzählung). Heinrich Bachmann:

19.00—19.20: Landschaft in Not. Dr. Karl Schacht: Güteraustausch Ostpreußen—Rheinland, ein neuer Weg wirksamer Osthilfe.

19.20—19.35: Vor allem Gesundheit. Dr. Kiefer: Wie schütze ich mich vor Tuberkulose?

19.35—19.55: Die Woche des Luftschutzes. Polizeimajor Hütten: Die Organisation des zivilen Luftschutzes in Preußen unter besonderer Berücksichtigung des Luftschutzmelde- und -warndienstes.

20.00—21.00: Musikalische Unterhaltungsstunde.

21.00: Das Konzert (2). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solisten: Theodor Blumer (Klavier), Walter Schneiderhan (Violine).

1. Rondo, Blumer. (Am Flügel: Der Komponist.) 2. Violinkonzert, Reznicek (Walter Schneiderhan).

22.30—24.00: Nachtmusik des Rundfunkorchesters Frankfurt, Leitung: Reinhold Merten.

Königswusterhausen

19.30: Unterhaltungsmusik (Berliner Konzert-Verein).

20.20: Aus dem Haus der Ingenieure: Dichterabend. Felix Timmermanns erzählt aus seinem Leben und Schaffen. (Veranstaltet vom Groß-Berliner Vortragsbund.)

21.10: Aus dem Großen Konzerthaussaal Wien: Wiener Abend.

22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 24.00: Aus der Femina: Tanzmusik, Kapellen Paul Godwin und El Bajo.

DONNERSTAG

9.00—9.40: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Bei einem ostpreußischen Siedler.

11.30—11.55: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Nikolaus Feinberg: Kleine Reise nach Sibirien (3).

12.00—12.50: Schallplattenkonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

15.50—16.10: Kinderstunde. Els Vordemberge: Spielstunde für die Kleinsten.

16.10—16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.20—17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Der moderne fremdsprachliche Unterricht der Mittelschule. Wir schreiben einen französischen Aufsatz. Leitung: Al. Mettler.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Eysoldt).

1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut", Smetana. 2. Lied des Zigeuners und Tanz aus der Operette „Das Spielzeug Ihrer Majestät", Königsberger. 3. Geschichten von Strauß, Korngold. 4. a) Venezianisches Gondellied, Leonnavallo; b) Präludium, Rachmaninow. 5. Vier indische Liebeslieder, Woodforde-Finden. 6. Melodien aus der Operette „Rose von Stambul", Fall. 7. Am schönen Rhein gedenk' ich dein, Marschlied, Lincke.

18.20—18.40: Der westfälische Lebensraum. Studienrat Dr. Dietrich: Naturschutzgesetze in Westfalen.

19.00—19.20: Aus der Welt der Pflanze. Peter Bauer: Blühende Wasser.

19.20—19.30: Aus der Frauenbewegung.

19.30—19.55: Die Woche des Luftschutzes. Polizeioberstleutnant Lichtenberger: Aufgaben der Polizei und Mitwirkung von Vereinen und Verbänden beim Luftschutzhilfsdienst.

20.00—20.45: Abendmusik (Wolf).

1. Ouverture „Phädra", Massenet. 2. Totentanz, sinfonische Dichtung, Saint-Saëns. 3. Nocturno, op. 48, Nr. 1, Chopin. 4. La Burla, heitere kleine Orchesterstücke, Weingartner. 5. Liebes-Walzer, Moszkowsky.

20.45: Zum 150. Geburtstag Paganinis. Paganini (geboren am 27. Oktober 1782) Hörfolge von Erich Fortner m. Tonwerken von Niccolo Paganini. Jugend in Genua — Die Flucht — Die Schwester Napoleons — Quer durch Italien — Die Gefährtin — Auf dem Gipfel — Schicksalswende — Das Ende. — Mitwirkende: Dr. Erich Fortner, Wilhelm Wahl und Mitglieder der Stadttheater Münster und Dortmund. Siegfried Borries (Violine), Wolfgang Borries (Klavier); Spielleitung: Haslinde.

22.20—22.45: Das neue Gedicht in der Musik. Maria Matthäus (Alt). Käte Bierkowski (Rezitationen). Begleitung: Grave. Einführende Worte: Paul Heinrich Gehly.

22.50—24.00: Nachtmusik (Wolf).

Königswusterhausen

20.10: Aus der Philharmonie: 4. Sinfonie B-Dur op. 60 von Beethoven. Berliner Philharmonisches Orchester, Dirigent: Wilhelm Furtwängler.

21.00: Uraufführung: „Im fernen Osten". Hörspiel von Gerhard Menzel. Musik von Ernst Toch.

22.40—24.00: Unterhaltungskonzert (Kleines Orag-Orchester).

FREITAG

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10.10—10.45: Deutschkundlicher Schulfunk f. Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Will Vesper spricht.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11.25—11.50: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus München.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

15.50—16.20: Bastelstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.

16.20—17.00: Jugendfunk.

1. Leonie Meurin: Das Märchen vom täglichen Brot. 2. Lehrer Breuer: Wir lernen das Schachspiel. III. Das Endspiel mit Dame und König gegen den König.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Wolf). Deutsche Meister.

1. Ouverture zur Oper „Die unbewohnte Insel", Haydn. 2. Melodien aus der Oper „Die Zauberflöte", Mozart. 3. Suite aus dem Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus", Beethoven. 4. Liebeslieder-Walzer, Brahms. 5. Ständchen, Strauß. 6. Melodien aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner.

18.20—18.40: Der Rheindorfer Künstlerkreis von 1913. Edmund Els.

19.00—19.20: Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter Professor Dr. Most.

19.20—20.00: Stunde der Reichsregierung.

20.05—20.30: Die Woche des Luftschutzes. Branddirektor Sturm: Die Feuerwehr. Sanitätsorganisationen, technische Nothilfe und die Gemeindebehörden im Luftschutzdienst.

20.30: Abendkonzert aus München. Leitung: Hans A. Winter. Solist: Julius Patzak (Tenor).

1. Suite aus der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", Weinberger. 2. Arie des Lenski aus der Oper „Eugen Onegin", Tschaikowski (Jul. Patzak). 3. Ouvert. zur Oper „Rienzi", Wagner. 4. Schlußszene aus der Oper „Guntram", Strauß (Julius Patzak). 5. Don Juan, Tondichtung für großes Orchester, R. Strauß.

21.35—22.15: Abendkonzert (Eysoldt).

22.30—22.45: Worüber man in Amerika spricht.

22.45—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

Königswusterhausen

20.00: Mozart. Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie). Dirigent: Generalmusikdirektor Josef Eibenschütz.

21.20: Sinfonie h-moll (Unvollendete) von Franz Schubert.

22.30: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht (Kurt G. Sell). Wachsplatten.

Anschl. bis 24.00: Aus dem Blüthnersaal der Stadthalle, Magdeburg: Orchesterkonzert.

SAMSTAG

9.00—9.30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stenkhoff: Wie baut sich der moderne Unterricht in der landwirtschaftlichen Betriebslehre methodisch auf (2).

11.20—12.00: Schallplattenkonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten).

15.50—16.20: Kinderstunde: Kasperltheater. Kasperl erteilt hygienischen Unterricht. Willy Brehm.

16.20—16.40: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Felix Maria Mumbauer: Im Schwalmtal.

16.40—17.00: Englisch. Oberstudienrat Prof. Hase.

17.00—18.15: Vesperkonzert. Regino Sainz de la Maza, Gitarre.

1. a) Sarabande und Nocturno, J. S. Bach; b) Nocturne, Schumann; c) Thema mit Variationen, Mozart-Sor; d) Freudentanz, Sainz de la Maza. 2. a) Gavotte in Rondoform, J. S. Bach; b) Andante, Mozart; c) Menuett, Haydn; d) Tanz Nr. 10, Granados; e) Zigeunertanz, Sainz de la Maza.

18.20—18.40: Frauenstunde. Dr. Gertrud Ehrle: Auswirkungen der Frauenarbeit auf Familie und Kindererziehung.

19.00—19.20: Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Paul Honigsheim: Natur — Geist — Gesellschaft (2).

19.20—20.05: Stunde der Reichsregierung.

20.10—20.30: Die Woche des Luftschutzes. Stabsarzt Dr. Muntsch: Die Aufgaben des Arztes im zivilen Luftschutz.

20.35: Musikalisches Durcheinander. Das Große und Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn und Eysoldt; der Kammerchor. Leitung: Zimmermann; dazu alle Solisten des Westdeutschen Rundfunks u. die Edmund-Fritz-„Singing-Babies".

22.45—24.00: Nachtmusik des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. Leitung: Emil Kahn.

24.00—1.00: Meister des Jazz.

Königswusterhausen

20.00: Konzertstunde (München, Bayerischer Rundfunk).

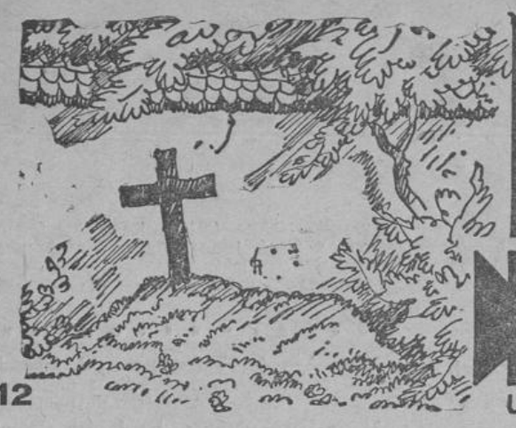
20.45: Uebertragung vom Bayerischen Rundfunk: Bunter Abend. Leitung: Fritz Horrmann.

22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 0.30: Aus dem Eden-Hotel: Tanzmusik (Kapelle Oscar Joost).

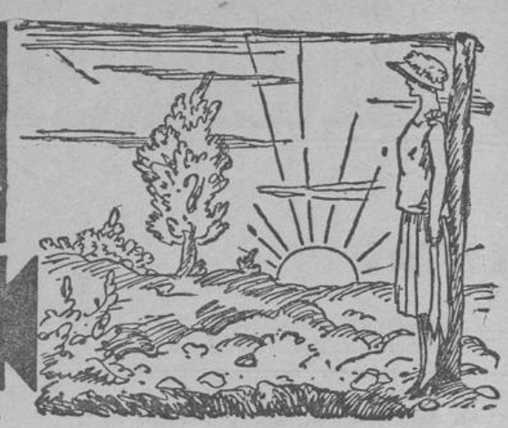
Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45 Leibesübungen
7,00 Frühvorhersage
Morgenkonzert
8,00 Frühvorhersage
9 45 Frauengymnastik
10,00 Erste Meldungen
10,15 Mensch und Welt
für Arbeitslose
12,00 Konzert
13,15 Wetterbericht
Mittagsmeldungen
15,30 Wirtschaftsdienst
19,00 Wetterbericht
Sportvorschau
19,55 Abendmeldungen
22,00 (und später) Letzte Meldungen, über das geistige Leben und Sport



MATA HARI

ROMAN VON ARNO FRANZ



12

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU · SA

„In jedem Brief beauftragte er Grüße. Ich gab sie nur nicht weiter, weil er den gleichen Posten wie ich in Spanien bekleidet und es — will's der Teufel — unangenehm auffallen könnte, wenn eine Pariser Dame die zweifelhafte Ehre genießt, gleich mit zwei Spionagechefs der Gegner bekannt zu sein."

„Sie sind wirklich umsichtig, Richters, und besorgt um meinen Ruf."

„Ich bin Ihr Freund, Mata und von heute ab Ihr Schuldner."

„Das nehme ich ad notam."

„Tun Sie es, Mata. Ich bitte darum. Auch der Reichste kann einmal in die Verlegenheit kommen, sich seiner Schuldner erinnern zu müssen."

„Na schön. — Wo übrigens befindet sich Eckerts?"

„Madrid, Ritzhotel."

„Grüßen Sie ihn bitte, wenn Sie schreiben."

„Er wird sich freuen, Mata."

„Und wie verbleiben wir nun weiter, mein Lieber?"

„Wenn Sie wieder nach Frankreich wollen . . ."

„Morgen schon!"

„Dann meiden wir uns besser auch heute noch."

„Gut! — Dann trennen sich jetzt unsere Wege. — Leben Sie wohl, lieber Richters. Auf Wiedersehn im baldigen Frieden."

Sie winkte ein Auto herbei.

Richters konnte nicht antworten.

Er drückte ihr stumm die Hand, war ihr beim Einsteigen behilflich und winkte der Scheidenden, die ihm und seinem Vaterlande soeben einen unschätzbaren Dienst erwiesen, ein letztes Lebewohl zu.

Er sollte die schöne und mutige Frau nie wieder sehen.

* * *

Als Mata Hari am anderen Morgen die Kabine des Dampfers betrat, der sie nach England bringen sollte, standen zwei Sträuße auf dem bescheidenen Klapptischchen am Bullauge.

Ein sehr großer und ein ganz kleiner.

Flieder der große und Veilchen der kleine.

Sie wußte, von wem der Fliederstrauß war, trotzdem kein Name den Spender auswies. Ihn konnte nur Richters geschickt haben.

Aber das Veilchensträußchen?

Da fand Mata unter der Vase ein kleines Kuvert. Auf dem inliegenden Kärtchen stand:

„Bescheiden — den geleisteten Diensten entsprechend. — Le Chef de la spionage francaise."

Einen Augenblick stand Mata bleich und starr.

Aber nur einen Augenblick.

Dann öffnete sie das kleine kreisrunde Fenster und warf den Veilchenstrauß ins Wasser.

13.

Mata Hari hatte geglaubt, von Dover nach Calais übersetzen zu können, um von da per Bahn nach Paris zu fahren. Das war aber der riesigen Militär- und Materialtransporte wegen ausgeschlossen. Der Dampfer legte nicht in Calais an, sondern fuhr nach Le Havre.

Einmal bedeutete das eine erhebliche Verzögerung ihrer Ankunft, eine Verzögerung um Tage, zum anderen aber war es ihr auch insofern unangenehm, als sie von Le Havre aus auf dem Gare Saint Lazare ankommen mußte. Die Züge, die von Calais kamen, liefen im Bahnhof du Nord ein.

Die an sich so mutige Frau war durch Aeußerlichkeiten und Zufälligkeiten leicht verstimmt und beeinflußt. So auch jetzt.

Das graue Haus des Schreckens, Frankreichs berüchtigtstes Frauenzuchthaus, trug auch den Namen Saint Lazare. Nun brachte sie dieses und sich und den Blumengruß des französischen Spionagechefs in Amsterdam in ununterbrochene Verbindung.

Sie wurde den Gedanken an kommende Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten nicht los.

* * *

Vom Gare Saint Lazare ging sie zu Fuß nach Hause. Sie fühlte, daß ihrer daheim unerfreuliche Ueberraschungen harrten. Sie kam sich vor wie ein sehr empfindlicher Apparat, der auf die leisesten Schwingungen reagierte und verlangsamte ihre Schritte immer mehr.

Noch auf dem Boulevard Haußmann überlegte sie, ob sie nicht direkt nach Vittel fahren sollte.

Dann zwang sie sich doch und schritt schärfer aus.

Kara, den nichts aus seiner steinernen Ruhe zu bringen vermochte, weder Freude noch Schmerz und für den alles was war, nichts war, empfing sie mit ernstem Gesicht.

„Besonderes vorgefallen," fragte sie.

„Offiziere waren hier und fragten nach Euch, Herrin." antwortete er.

„Weiter nichts?"

„Sie verlangten die Zimmer zu sehen. Ich mußte sie einlassen."

„Und?"

„Sie machten sich am Schreibtisch zu schaffen, fanden aber den passenden Schlüssel nicht und gingen wieder."

Mata lächelte.

„Um Schlüssel sind die nicht verlegen, Kara. Sie getrauten sich einfach nicht angesichts ihres obersten Vorgesetzten, dessen Bild sie störte. — Sagten sie etwas?"

„Nichts, Herrin."

„So, dann ist die Sache nicht weiter schlimm. Jetzt verspüre ich auch wieder Appetit. Lassen Sie anrichten, Kara. Nach dem Essen möchte ich eine Stunde lesen und dann schlafen. Morgen fahre ich nach Vittel."

* * *

Auch in Vittel hatten sich die Herren der gefürchteten Abteilung IIa für Mata Haris Umgebung interessiert, hatten ihre Briefschaften um und um gewühlt und die ihr von Marow zur Verfügung gestellten Broschüren und Hefte mitgenommen.

Dort hatte sie keine Photographie des Kriegsministers gestört.

Mata Hari war außer sich gewesen, als ihr Marow den Sachverhalt mitgeteilt hatte und noch mit Hut und Mantel angetan, hatte sie sich hingesetzt und ihren Freund, den Minister, um Schutz gegen künftige ähnliche Fälle gebeten.

„Man soll kommen, wenn ich da bin," hatte sie geschrieben. „Seit wann stiehlt der französische Offizier? Die entwendete Lektüre, die nicht mir gehört, verlange ich zurück. Wenn die Herren etwas zu wissen wünschen, mögen sie mich befragen. Ich werde gern antworten."

Und tatsächlich hatte sie Erfolg gehabt.

Der Minister hatte in IIa des Generalstabes vorgesprochen und Mata hatte die Broschüren zurückerhalten.

Aber sie hatte sich selbst dadurch keinen guten Dienst erwiesen.

Die Herren dieser Abteilung, die sich durch des Ministers Eingreifen indirekt gerüffelt fühlten, waren von nun an hinter ihr her wie die Schießhunde. Jeden Schritt, den sie tat, überwachten sie. Auch ihre Korrespondenz nahmen sie unter die Lupe, öffneten zwar keinen ihrer Briefe, sahen sich aber Adresse und Aufgabestempel um so genauer an.

Sie waren unterrichtet über alles, was sie tat.

Auch das wurde Mata Hari hinterbracht, und sie begann sich ungemütlich zu fühlen und nervös zu werden.

„Laß uns nach Paris gehen, Lex," bat sie eines Tages. Laß dich dorthin verlegen. Der Krieg ist ja für dich zu Ende. Wenn du auf Entschädigung und Rente verzichtest, entlassen sie dich sofort. Dann kann ich dich in meinem Heim gesund pflegen."

„Glaubst du, Traute, daß sie dich dort in Ruhe lassen," fragte er.

„Paris ist groß. Sie können mir dort nicht an den Fersen kleben. So wenigstens nicht wie hier. Und wenn mir doch etwas passieren sollte, so will ich vorher in meinem Heim noch einmal Mensch gewesen sein."

„Ich werde es tun, Traute," sagte Marow. „Ich will auch auf Rente verzichten und nehme deine Gastfreundschaft umso lieber an, als es ja nicht lange sein wird."

„Nicht lange? — Wie meinst du das, Lex?"

„Komm, Trautlieb, setze dich zu mir. Die Stunde ist da, der die Gedanken an die Zukunft gehören müssen."

Mata tat wie er wünschte und Marow fuhr fort:

„Ich hatte mir die Zukunft . . . anders gedacht. Im Lichte, nicht im Dunkeln. Mit dir vereint, als dein Mann. Das besagt: Als dein Halt und deine Stütze, auf die du dich in jeder Lage des Lebens solltest verlassen können. Das ist anders geworden. Ich kann keines Menschen Stütze mehr sein."

„Sprich doch nicht solche Worte, Lex. Du tust mir weh."

„Ich muß, Trautlieb! Laß mich reden. — Ein Mann, der den Stab braucht, der tastend und fühlend durchs Zimmer schleicht, der gefesselt und seiner freien Bewegung beraubt ist, ist ein trostloses Etwas, aber kein Mann. Er ist ein schwankendes Rohr im Winde. Ein Kind kann ihn umwerfen. — Er kann sich nicht mehr schützend vor die Seinen stellen, kann nichts tun für sie, kann nicht einmal warnen, weil er die Gefahren nicht zu erkennen vermag. — Er hat deshalb auch keine Wünsche mehr zu haben, sondern hat schweigend beiseite zu treten. Er hat auch keine Geschenke entgegenzunehmen, denn er kann keine Gegenwerte bieten. Er darf nur noch Seele sein, Trautlieb, nicht mehr Körper."

„So sei mir nur noch Seele."

„Das will ich. Und weil ich es will, darf mein Körper dem deinen nicht im Wege sein, mein Körper den deinen nicht hindern. — Ich weiß ein stilles schönes Fleckchen in der Krim, Traute. Ein Kloster. Dorthin will ich meinen Körper retten. Dort hindert er keinen, dort darf er sein. Meine Seele, Traute, laß ich dir. Die deine nehme ich mit."

Mata legte schluchzend ihren Kopf an seine Brust.

Und Marow störte sie nicht in ihrem Schmerz.

„Es wird ganz langsam Nacht um mich," sagte sie endlich. „Wenn ich sterben werde, wird es nicht schwer sein."

Sie raffte sich auf und war wieder die starke, tapfere Frau. Dann schob sie ihren Arm unter den seinen.

„Laß uns zum Chefarzt gehen, Lex und den Antrag stellen," sagte sie und führte ihn hinaus

* * *

Nur drei Wochen hatten die Formalitäten in Sachen Marow gedauert.

Ein Blinder ist eine Last, je schneller man sie los wird, desto besser. Und Frankreich hatte sich beeilt, sie los zu werden.

Alle Kosten, die des Unterhaltes und die der Heilung, gingen jetzt auf Matas Konto. Gedanken machte sie sich nicht darüber. Sie waren vereint — wenn auch nur für eine kurze Spanne Zeit — aber sie waren es doch. Was fragt der, dem keine Stunde schlägt, nach dem Kommenden!

Als die Offensive an der Somme einsetzte, trafen sie in Paris ein.

Sie erlebten den Jubel mit und auch die Enttäuschung, den Rausch und die Ernüchterung.

Nichts war es mit dem Durchbruch der Verbündeten, nichts mit dem Aufrollen der Front nach Norden und Süden. Nichts mit dem Marsch an den Rhein. Der bescheidene Geländegewinn war den Einsatz nicht wert. Das ungeheuere Material ward zuschanden am Mut und der Aufmerksamkeit der Gegner.

Ein namhafter Kriegsberichterstatter schrieb denn auch:

„Man steht erstaunt vor etwas Unfaßbarem. — Wenn man sieht, wie an der Somme die Stellungen des Feindes Tag und Nacht förmlich beregnet werden mit Geschossen jeder Art und wenn man dann unsere Soldaten zur Besetzung schreiten sieht, vorsichtig zwar aber doch im begründeten Glauben, alles Leben in den Erdrinnen, die einmal Gräben waren, erloschen zu sehen und wenn man sieht, wie sie trotzdem und immer noch von einem minutiös genauen Maschinengewehrfeuer empfangen werden, dann muß man — ob man will oder nicht — zu der Ueberzeugung kommen, daß es bei dieser Offensive nicht mit rechten Dingen zugeht."

Das hieß mit anderen Worten: Die Maßnahmen der vereinigten Entente-Heere waren dem Gegner bekannt.

Diesen Eindruck hatten nicht nur die Berichterstatter, sondern mehr noch die Herren der Heeresleitung. Dort war der Eindruck sogar Gewißheit.

Die Stellen, die es anging, arbeiteten fieberhaft.

Hauptmann Ledoux, der Chef des französischen Spionagedienstes, jagte seine Leute auf jede auch nur andeutungsweise gegebene Fährte. Die Herren hatten keine freie Stunde.

Er selbst gönnte sich auch keine.

Eben jetzt stampfte er in seinem Dienstzimmer auf und ab. Die Hände waren keine Minute ruhig. Auch wenn er nicht sprach, bekräftigten Bewegungen seine Gedanken.

Am Schreibtisch stand sein Adjutant, Leutnant Arnauld, ein Lothringer, der sich seines guten deutschen Namens geschämt hatte und ihn jetzt mit au schrieb, statt mit o. Er schwieg, ließ seinen Hauptmann ruhig austoben und betrachtete sehr interessiert den feinziselierten Pferdekopf seiner Reitpeitsche.

Endlich war Ledoux so weit.

„Der Teufel soll die Schweinerei holen," polterte er los. „Ich hab' es satt bis an den Hals hinauf."

„Wir sind schon auf der richtigen Spur, Herr Hauptmann. Nur zugreifen!"

„Hören Sie auf mit Ihrer Mata Hari. Ich glaube nicht an eine Schuld. Wer Kriegsminister, Generale, Botschafter, Fürsten, ja Könige zu Freunden hat, treibt keine Spionage."

Da setzte sich Arnauld und sagte:

„Mein verehrter Herr Hauptmann! Wollen wir die Sache nicht mal von der psychologischen Seite betrachten? Vielleicht lernen Sie dann umdenken."

Mit einem Ruck blieb Ledoux vor dem Leutnant stehen.

„Na also — was wollen Sie?"

„Ich will zunächst nur darauf hinweisen, daß Mata Hari keine Französin ist, überhaupt keiner Nationalität im Sinne eines Staatsbürgers angehört. Ihr kann es mithin vollkommen gleich sein, wer den Krieg gewinnt."

„Richtig! Bis hierher kann ich Ihnen zustimmen."

„Sie werden mir, hoffe ich, noch weiter zustimmen, Herr Hauptmann."

„Sollte mich freuen, wenn ich es könnte."

„Es fragt sich nun, nach welcher Seite die Sympathien der Dame neigen und in welchem Sinne sie von dritter Seite beeinflußt wird. Fangen wir bei diesem Punkte an. Der Rittmeister Marow ist ihr Geliebter oder richtiger gesagt: Ihre erste wahre Liebe. Wes Geistes Kind dieser Herr ist, haben wir aus den beschlagnahmten Broschüren erfahren. Daß er seine Braut in seinen Ansichten zu erziehen sucht, darf daraus geschlossen werden, daß die Broschüren in ihrem und nicht in seinem Zimmer gefunden wurden."

Ledoux nickte und Arnauld fuhr fort:

„Nun kommen wir zu Punkt zwei: Frau Mata Hari hat Freunde in ganz Europa. Das ist uns bekannt. Wägen wir nun das Plus gegen das Minus, wägen wir die Stellungen, die diese Freunde bekleiden und achten wir dabei auf ihren augenblicklichen Verkehr, dann dürfen wir sagen, daß der simple Hauptmann Richters in Amsterdam nichts wiegt gegen die Generale auf unserer Seite, die die Dame umflirten Stimmt das, Herr Hauptmann?"

„Jawohl."

„Und wenn die Dame, die unsere Gastfreundschaft genießt und von unseren Größten so offensichtlich ausgezeichnet wird, trotzdem nach Amsterdam fährt und dem Hauptmann Richters, der in diesem Falle nur zufällig Spionagechef zu sein braucht, einen Besuch abstattet, dann darf man wohl sagen daß die Sympathien für ihn größer sein müssen, als die für unsere verehrlichen Vorgesetzten."

„Auch richtig!"

„Und wenn diese Dame Briefe empfängt vom deutschen Spionageleiter in Madrid . . ."

„Von wem???"

„Pardon! Vom Hauptmann Eckerts in Madrid, der dort deutscher Spionagechef ist, dann muß mir die Annahme gestattet sein: Frau Mata Hari hat in Amsterdam auch nicht nur den Hauptmann Richters besucht."

„Donnerwetter, was sagen Sie da!"

„Der Brief liegt noch auf dem Postamt. Ich habe dort bestimmt, daß er erst ausgetragen wird, nachdem Sie ihn gesehen haben."

„Sehr gut, Arnauld. Danke Ihnen. Frankreich wird Sie nicht vergessen, wenn da etwas Vernünftiges herauskommen sollte."

Arnauld klappte die Hacken zusammen und schmunzelte.

Wenige Minuten später ratterte das Auto die beiden Offiziere nach dem Postamt. Und wieder einige Stunden später bekam Mata Hari eine Vorladung zu Hauptmann Ledoux.

* * *

Mata entsprach dieser Vorladung sofort.

Noch im Weggehen sagte sie zu Marow:

„Wenn ich nicht wiederkommen sollte, Lex, verkaufe alles, was du zum Leben und zur späteren Ueberfahrt nach Rußland nötig hast. Nimm Kara mit. Es gehört dir alles, was ich besitze."

Noch bevor Marow antworten konnte, war sie verschwunden.

„Ich bitte um Verzeihung, Sie bemüht zu haben," sagte Ledoux, als Mata ihm gegenüberstand.

„Den Dienern des Staates haben die gewöhnlichen Sterblichen zu gehorchen. — Hier bin ich, womit kann ich Ihnen dienen?"

Mata war sehr ruhig und ebenso liebenswürdig wie er. Sie war durchaus nicht geneigt, sich aus der Fassung bringen zu lassen.

* * *

„Fragen Sie, bitte, Herr Hauptmann."

Der platzte heraus:

„Wen haben Sie in Holland besucht?"

„Besucht? — Eigentlich nur mein Töchterchen und meinen Vater. Das aber werden Sie wahrscheinlich nicht wissen wollen. Das, worauf Sie hinauswollen, ist richtig. Ich hatte eine Begegnung mit Hauptmann Richters."